Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 393 — Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr. monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich vielmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonteil.), Zu Unterhaltungsblatt (Sonntagsteil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62 Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609

Mittwoch, 23. August 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Bedeutende Erfolge an allen Fronten

Die jüngsten Taten deutscher U-Boote

Berlin, 22. Aug. Zu den gestern gemeldeten Erfolgen unserer U-Boote werden im Hinblick auf die amtliche englische Veröffentlichung folgende Einzelheiten auf Grund inzwischen eingegangener Meldungen bekanntgegeben: Am 19. August gegen 5 Uhr nachmittags sichtete eines unserer U-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südöstlichem Kurs, die von zwei Zerstörerflottillen begleitet waren. Hinter ihnen standen sechs Schlachtkreuzer mit starker Zerstörersicherung. Dem U-Boot gelang es, auf einen der sichernden Zerstörer, der vier Schornsteine hatte und anscheinend dem Typ Mohawk angehört, zum Schuß zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer, mit dem Heck hoch aus dem Wasser stehend. Als gleich darauf der gesamte englische Verband Kehrt machte, griff das Boot einen der nunmehr hinten stehenden 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der Chatham-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, der eine in der Back, der andere im Maschinenraum beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlagseite und blieb liegen.

Wegen der starken feindlichen Sicherung gelang es dem Boot, erst 2½ Stunden später seinen Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schlepptau genommen war, zu wiederholen. Kurz vor dem Schuß des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter querab stehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zulief und es zu rammen versuchte. Dies ging augenblicklich auf größere Wassertiefe und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis zur Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwerbeschädigte kleine Kreuzer ist später von einem anderen unserer U-Boote vernichtet worden.

Ueber die Lage an der Somme

Haag, 21. August. Die Korrespondenten der amerikanischen Blätter in Berlin sandten längere Telegramme über die Lage, die in englischen Blättern wiedergegeben sind. Der Korrespondent der „New-York Times" hatte eine Unterredung mit dem Oberkommandierenden an der Somme. Auf die Frage, ob die englische Offensive sich nunmehr abschwäche, erhielt der Korrespondent die Antwort: „Nein, denn die Engländer sind zähe. Wir müssen unseren Feinden gegenüber gerecht sein. Wir müssen sie so nehmen wie sie wirklich sind. Die Engländer haben bis jetzt die Hoffnung auf Erfolg nicht verloren, und trotz ihrer schweren Verluste, die mir bekannt sind, kommen sie immer wieder. Sie sind hartnäckige Feinde." Wie lange die Offensive dauern werde, fragte Brown. Der General antwortete: „Die Offensive ist aufgehalten worden, und der Höhepunkt ist bereits überschritten, aber die Engländer werden ihre hoffnungslose Offensive vielleicht noch einen Monat, wahrscheinlich nach zwei Monate weiter fortführen und vielleicht noch länger. Ich bin vollständig auf einen Winterfeldzug vorbereitet. Aber meine Frontdurchbrechen, das können sie nicht, das ist vollständig ausgeschlossen!"

Der Befehlshaber schätzt die an der Sommekämpfenden Heere auf 1¼ Millionen und sagte, daß die Kräfteverteilung so ziemlich gleich sei. Zu Beginn der Offensive ist es nicht so gewesen, sagte der Befehlshaber. Die Offensive wurde von uns erwartet, aber wir haben vielleicht nicht ganz eine so durchgehende Vorbereitung für die Offensive von der Seite unserer Feinde erwartet, daß sie so ungeheure Kräfte in Massen zusammen ziehen und so große Quantitäten an Munition anhäufen würden. Der Feind hat sich in der Tat sehr gut für die Offensive vorbereitet, besser als wir dachten. Er hat viel durch die Erfahrung gelernt. Auf die Frage des Korrespondenten, was die Seele der Schlacht an der Somme sei, antwortete der Befehlshaber: „Artillerie! Artillerie und wiederum Artillerie! Die Partei, die die meiste Munition in das Gesicht des Gegners schleudern kann und deren Infanterie die meisten Bomben wirft, wird Terrain gewinnen. Aber Artillerie spielt die Hauptrolle in dieser Schlacht. Zu Beginn, als es nötig war, Gardinenfeuer zu legen, hatte eine meiner Batterien einen Frontabschnitt von 800 Yard zu decken. Nun habe ich eine Batterie für jede 100 Yard, um Gardinenfeuer zu machen."

Herr v. Wiegand berichtet nach Amerika, auf beiden Seiten seien wohl 10 000 Kanonen in Tätigkeit. Es sei keineswegs ungewöhnlich, daß auf einem kleinen Abschnitt der deutschen Front 200 Granaten an einem Tag zu zählen seien. Er schreibt: „Es ist eine Schlachtensymphonie des Todes. Das bronzene Orchester hört niemals auf zu spielen. Die französische und englische Artillerie ist großartig, und ich muß meinen Hut vor ihr abnehmen. Aber ich muß noch mehr Ehrfurcht haben vor den Deutschen, die in diesem furchtbaren Gehämmer Tag und Nacht mit dem festen Entschlusse standzuhalten oder zu sterben, ausharren. Die Hölle der Theologie hat keinen Schrecken im Vergleich zu dieser Unterwelt. Die Franzosen und vor allem die Engländer scheinen riesige Massen Artillerie und zwar darunter vom schwersten Typ, aufgebracht zu haben, riesige Mörser und selbst Schiffsgeschütze, was man an den Detonationen erkennen kann. Aber die deutsche Artillerie ist der französischen und englischen in bezug auf Bedienung, Genauigkeit und Wirkung auch nicht um ein kleines bißchen unterlegen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 22. August.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozières vorgebogene Linie wurden abgewiesen. Eine vorspringende Ecke ist verloren gegangen. Nordöstlich von Pozières und am Foureaux-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Cléry blieben ohne Erfolg.

Südlich der Somme griffen frisch eingesetzte französische Kräfte im Abschnitt Katrées—Soyécourt an; verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder genommen. Ein Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka-Czerwyszcze fort. Bayerische Reiterei mit österreichisch-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahmen 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Am Luh- und Graberka-Abschnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pieniaki und Zwyzyn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein. Bei Zwyzyn ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Charny-Czeremosz gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Kreta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz

Alle serbischen Stellungen auf der Malka-Ridze-Planina sind genommen. Der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angesetzte Feind am Dzemaat Jer- und im Moglena-Gebiet blutig zurückgeschlagen. Zwischen dem Butkova- und Tachynos-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen. Weiter östlich ist der Kamm der Smijnica-Planina gewonnen.

Oberste Heeresleitung.

Deutsch-bulgarische Erfolge

Sofia, 21. August. Bericht des Generalstabes vom 20. August. Am 20. August rückten unsere im Strumatale zwischen dem Tachynos- und dem Butkowa-See operierenden Truppen vor und warfen den Feind auf das rechte Ufer der Struma zurück. Wir besetzen auf dem linken Ufer die Dörfer Hasnater, Baraktlidyoumaya, Kumli, Elissan, Todovovo, Revolcu, Yenitöj, Karadjaköj, Bala, Christian und Kumila, wo wir uns einrichteten. Wir zersprengten die französische Brigade Pertier, die aus dem 1., 4. und 8. Regiment afrikanischer Jäger, drei Zuavenbataillonen und einer Abteilung reitender Artillerie zusammengesetzt war. Wir machten dabei 40 Gefangene, darunter einen Hauptmann und eine Abteilung Reiterei samt ihren Pferden. Die Franzosen ließen auf dem Gelände viele Tote und Verwundete zurück.

Im Wardar-Tale das übliche Artilleriefeuer. Auf dem rechten Flügel wurde gestern die Offensive fortgesetzt. Unsere südlich Florina operierenden Truppen gewannen den Malareka-Kamm und setzten ihren Marsch nach Süden fort. Die östlich in der Richtung Florina-Banica-Gornitschevo-Ostrovo vorrückenden Truppen griffen die stark befestigte feindliche Stellung auf dem Kamm der Ridze-Planina an, die von der serbischen Donaudivision und zwei Regimentern der Wardar-Division verteidigt wurde. Gestern Abend gegen 6 Uhr bemächtigten wir uns dieser Stellung und des Dorfes Gornitschevo, wo wir eine ganze Kompagnie mit ihren drei Offizieren gefangen nahmen. Der Gegner zieht sich in östlicher Richtung zurück. Unser Vormarsch hält an.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli

Erster Teil

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Als nach dem ersten stürmischen Anprall der deutschen Heere unsere Front im Westen aus strategischen Gründen an die Aisne zurückverlegt war, entstand in den Herbstmonaten 1914 jene Linie, die, bei Noyon in den bekannten scharfen Winkel umbiegend, sich bis zum Meere erstreckt. Indem sie sich von Pontoi zu Punkt verknorpelte, ging der Bewegungskrieg allmählich in die Form des Stellungskrieges über. Beide Gegner „bauten ihre Stellung aus", verwandelten sie in ein genau den örtlichen Verhältnissen angepaßtes, kunstvolles, nach der Tiefe gegliedertes System von Schützengräben mit vorgelegten Drahthindernissen, nach rückwärts mit den erforderlichen Verbindungs- und Annäherungsgräben.

Der Abschnitt, welchen unsere Gegner für ihre neuen und gewaltigen Anstrengungen auserwählt hatten, ist in der Luftlinie etwa 40 Kilometer breit; er erstreckt sich in der Picardie zwischen den Dörfern Gommécourt, westnordwestlich von Bapaume, und Vermandovillers, südwestlich von Péronne. Die beiden genannten Städte bildeten das Angriffsziel.

Das Gelände ist eine teilweise leicht, teilweise kräftig gewellte Ebene, fruchtbar und gut angebaut, mit vielen wohlhabenden Dörfern und wenigen kleinen Waldparzellen durchsetzt. Zwei Wasserläufe bilden starke Einschnitte. Zunächst der Sommefluß. Er läuft in kanalisiertem Zustande durch eine versumpfte Niederung von Süden her bis an die Stadt Péronne heran, dann mit starken Windungen in hauptsächlich westlicher Richtung. Zwischen den Dörfern Curlu und Eclusier unterbrechen seine Windungen mit den von ihnen umschlossenen Sumpfwiesen auf eine Breite von 4 Kilometer senkrecht das beiderseitige Grabensystem, an dessen Stelle hier nur Drahthindernisse vorhanden waren.

Einen ähnlichen, allerdings nicht ganz so bedeutungsvollen Einschnitt bildet der Ancre-Bach, welcher von Nordosten nach Südwesten durch die Stadt Albert hindurch der Somme zuströmt, die er hinter der feindlichen Front westlich Corbie erreicht. Seine Niederung durchschneidet zwischen den Dörfern Thiepval und Hamel die hier etwas nach Südwesten zurückgebogenen beiderseitigen Ausgangsstellungen.

So gliedert sich das Gebiet der Somme-Schlacht in drei Abschnitte: den Nordabschnitt von Gommécourt bis Hamel, den mittleren Abschnitt von Thiepval bis Curlu und den Südabschnitt vom Südrand von Frise bis Vermandovillers, der alten Hauptstadt der Viromanduer. Die Dörfer und Waldstücke des Schlachtfeldes wurden zu Stütz- und Brennpunkten des gewaltigen Ringens.

Die feindliche Stellung war 1½ Jahre lang ganz von Franzosen besetzt gewesen, bis die Engländer einen Teil übernahmen. Der Punkt, an welchem sich die englische und die französische Front berührten, liegt auf einer Stelle, welche man etwa findet, wenn man eine gerade Linie vom Nordrande von Combles nach dem Südrande von Carnoy zieht.

II.

Der Angriff auf eine derartig befestigte Feldstellung bedarf erheblicher Vorbereitungen. Anzeichen wurden von unseren Truppen schon etwa Mitte Mai beobachtet. Von Ende Mai an wurde erhöhte Erkundungstätigkeit angeordnet, der gegenüber der Feind sehr wachsam war. Verschiedene Patrouillenunternehmungen mißglückten daher. Bei anderen, erfolgreichen Aufklärungsversuchen wurden Gefangene eingebracht, wobei man feststellen konnte, daß der Gegner seine Grabenbesatzungen zusammenschob und verstärkte. Unsere Flieger erkannten hinter der feindlichen Front erhöhte Tätigkeit, eine Menge neuer Feldbahnen und Unterkunftsanlagen. Das alles gestattete aber noch keinen sicheren Schluß auf Stärke und Umfang des bevorstehenden Angriffs. Denn der Feind entfaltete zugleich auch auf der übrigen Front eine lebhafte Tätigkeit, um seine Absichten zu verschleiern. Volle Klarheit kann erst der tatsächlich einsetzende Angriff liefern.

Das erste bestimmte Anzeichen der feindlichen Absichten war das Einsetzen einer starken Artillerievorbereitung, welche vom 22. Juni ab sich zu immer größerer Heftigkeit steigerte. Es wurde nun erkennbar, daß der Feind auf schmalem Raum sehr viele Geschütze, darunter auch schwere Schiffsgeschütze, angehäuft hatte. Der taktische Zweck einer solchen Beschießung ist, die ausgebauten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191608231-15/fragment/page=0001

Stellungen, insbesondere die deckenden Unterstände und Stützpunkte sowie die vorgelagerten Drahthindernisse, endlich auch die Ruhestellungen hinter der Front und die Annäherungswege so vollständig wie möglich zu zerstören und die Widerstandskraft der Verteidiger gründlich zu erschüttern. Dieses Wirkungsfeuer wurde dadurch unterstützt, daß der Feind auch vielfach Gasgranaten anwandte und in den Pausen seines Sperrfeuers bei geeigneter Luftströmung Gas über unsere Stellung hinstreichen ließ. Den Verteidigern, deren Nerven durch das vieltägige Trommelfeuer ohnehin einer starken Belastungsprobe ausgesetzt waren, brachte das den weiteren Nachteil, daß sie während des erschöpfenden Wartens auf den Angriff auch noch beständig die Gasmaske tragen mußten. Vom 25. bis 30. Juni steigerte sich die Beschießung zu einem ununterbrochenen Trommelfeuer. Es richtete sich gegen die ersten und zweiten Stellungen und die Artilleriestellungen, sowie gegen die Sommebrücken. Nach diesem siebentägigen Trommelfeuer hatten die Gräben der gesamten Angriffsfront stark gelitten.

III.

Am 1. Juli morgens 5 Uhr schwoll auf der ganzen Front von Gommécourt bis Bermandovillers, am meisten aber unmittelbar nördlich und südlich der Somme das Trommelfeuer zu unerhörter Heftigkeit an. Verderbendrohend wälzten sich Gaswolken ihm nach. Von 9 Uhr an ward es deutlich, daß der Sturm unmittelbar bevorstand: Das Feuer prasselte hauptsächlich auf die vorderen Gräben. Um 10 Uhr 30 Minuten verlegte der Feind es auf unsere zweite Stellung, und gleich darauf erfolgte auf der ganzen Linie der allgemeine Sturm.

In einem Teil der berannten Stellungen fielen dem Feind Gefangene anheim; zerschossene Maschinengewehre und eingebaute Geschütze älterer Art wurden seine leichte Beute — diese selbstverständlich im letzten Augenblick von den Verteidigern gesprengt. Das Feuer der französischen Artillerie wurde durch Flieger gelenkt, welche aus geringer Höhe Bomben auf unsere Schützengräben warfen. Unsere Divisionen auf dem rechten Flügel des Südabschnittes hatten am Abend des ersten Schlachttages einen starken Ausfall an Artillerie.

Trotzdem bedeutete für die Angreifer der erste Kampftag eine Enttäuschung. Aus allen Gefangenen-Aussagen geht hervor, daß Engländer wie Franzosen des festen Glaubens gewesen waren, der siebentägige Eisenhagel müsse die Widerstandskraft der Verteidigung bis auf den letzten Rest zertrümmert haben. Sie waren auf einen „Spaziergang" gefaßt gewesen und fanden trotzigen, hartnäckigen Widerstand, mußten sehen, wie der vernichtet geglaubte Feind schwere blutige Verluste in ihre Reihen riß. Unsterblich wird der Ruhm der Männer bleiben, die nach solcher Tage Höllengraus noch unverzagt dem Feind die Stirn geboten, seine Pläne gleich im Beginn zerschlagen haben. In der Dankbarkeit des Volkes leben die ihrem Posten bis zum Tod Getreuen fort, denen der einstürzende Graben das Ehrengrab geworden ist.

An diesem ersten Tage des großen Angriffs haben die deutschen Truppen den nördlichen Abschnitt bis zur großen Straße Albert—Bapaume in seinem ganzen Umfange gehalten. Südlich der Straße gelang es den Engländern, an vielen Stellen in unsere vordersten Gräben einzudringen, während die Franzosen gar bis zu den äußersten Rändern der Dörfer Hardécourt und Curlu vorstießen und während der folgenden Nacht letzteres Dorf ganz in ihren Besitz brachten. In dem Abschnitt südlich der Somme fielen den Franzosen unsere vordersten Stellungen in der ganzen Breite des Abschnittes zwischen Somme und der Römerstraße in die Hand, und auch der Ortschaften Dompierre, Becquincourt, Bussus und Fay konnte sich der Feind bemächtigen. Wie wenig aber der Gewinn des Tages den Hoffnungen der Engländer entsprach, geht am deutlichsten daraus hervor, daß nach einem Angriffsbefehl, der sich bei einem gefangenen Engländer befunden hat, schon am ersten Tage die Linie Puisieux—Miraumont—Martinpuich erreicht werden sollte, eine Linie, die heute, nach sieben Wochen, an keinem Punkt ein feindlicher Soldat — es sei denn als Gefangener — betreten hat.

Während der Nacht vom 1. zum 2. Juli wurde auf deutscher Seite die Artillerie soweit angängig verstärkt. Viele außer Gefecht gesetzte Geschütze holte die hingebende Arbeit ihrer Bedienungsmannschaften noch im Laufe der Nacht aus den verlassenen Batteriestellungen zurück. Auch gelang es ohne Kämpfe und ohne nennenswerten Verlust, Infanterieverstärkungen in die gehaltene Zwischenstellung einzubringen.

Ministerrat in Wien

Wien, 21. August. (Wiener Tel.-Korr.-Bureau) Am Sonnabend hat wieder ein Ministerrat von längerer Dauer stattgefunden. Gestern begab sich der Ministerpräsident mit einigen Ressortministern zur Fortsetzung der wirtschaftlichen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung nach Pest, von wo die Rückkehr voraussichtlich morgen erfolgt.

Die Kämpfe in Ostafrika

London, 21. August. (Reuter) General Smuts meldet aus Ostafrika: Britische Kolonnen haben nach einem Gefecht mit einer starken feindlichen Truppenmacht, welche eine Furt am Mami-Fluß deckte, Uebergangsstellen besetzt. Der Feind zog sich zurück. General von Deventer, der von Mpapua östlich vorging, hat einer deutschen Truppenabteilung bei der Station Kidete an der Hauptbahnlinie schwere Verluste beigebracht und nähert sich jetzt Kilossa. Weiter östlich gehen unsere Kolonnen jetzt auf Dar-es-Salam, wobei sie von der Küste aus durch die Marine unterstützt werden.

Staatszuschüsse zu den Kartoffelpreisen

Vom Reich ist die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden, den Gemeinden, die Frühkartoffeln Minderbemittelten und Kriegerangehörigen zum Kleinhandelspreise von 9 Pf. für das Pfund abgegeben haben, ein Drittel des sich daraus ergebenden Schadens zu erstatten, sofern die beiden anderen Drittel von den Bundesstaaten und den beteiligten Gemeinden übernommen werden. Von mehreren Bundesregierungen sind bereits entsprechende zustimmende Entschließungen erfolgt, von anderen stehen sie noch aus. Wie die „N. P. C." mitteilt, braucht es nicht zweifelhaft zu sein, daß alle Bundesregierungen dem Beispiele des Reiches folgen werden. Die endgültigen Entschließungen sind wohl in nächster Zeit zu erwarten.

Mißernte in Frankreich

Bern, 22. August. Der Großgrundbesitzer Quillet hatte mit einem Vertreter des „Petit Parisien" eine Unterredung, in der er als Präsident des Agrar-Verbandes für das Departement Eure feststellte, daß Frankreich eine Mißernte bevorstehe, wie er sie in 53jähriger Erfahrung noch nicht erlebt habe. Zu dieser Aeußerung bemerkt die Direktion des Agrar-Verbandes Frankreichs, es sei richtig, daß die diesjährige Ernte eine Mißernte sei. Frankreich werde rund 33 Millionen Doppelzentner, d. h. 6 Millionen mehr als im Vorjahre aus dem Auslande einführen müssen.

Die französische Handelsunterbilanz

Bern, 21. Aug. „Temps" zufolge wurden nach der amtlichen französischen Statistik im Juli 1916 Waren im Werte von 953 253 000 Francs eingeführt, während die Ausfuhr nur 276 200 000 Francs beträgt. Damit besteht, wie „Temps" feststellt, im Wirtschaftsverkehr Frankreichs mit dem Ausland eine nie erreichte Unterbilanz von 677 Millionen Francs. Die Zahlen sind jedoch nach den für 1914 geltenden Preisen berechnet. Um die tatsächliche Höhe der Unterbilanz zu erhalten, schlägt „Temps" in Anlehnung an die amtliche Statistik die Erhöhung der Preise der Einfuhr auf 91 Prozent, bei der Ausfuhr auf 50 Prozent. Die so erhaltenen Werte, für die Ausfuhr von 414 Millionen und für die Einfuhr 1820 Millionen, ergeben eine Unterbilanz von 1406 Millionen Francs. Dieselben Werte für die ersten sieben Monate des Jahres 1916 seien für die Ausfuhr 2990 Millionen, für die Einfuhr 10 336 Millionen Francs, was für das laufende Jahr bereits eine Unterbilanz von 7346 Millionen ergebe.

Die englische Anleihe erst in der Vorbereitung

New York, 17. August. (Funkspruch vom Vertreter des „W. T. B.") Der „American" teilt mit, er habe von zuständiger Seite erfahren, daß die Morgan-Company an verschiedene Bankinteressenten in Neuyork und anderen Städten wegen der neuen 150—200 Millionen Dollar betragenden Anleihe an England herangetreten sei. Die bisherigen Verhandlungen seien nur Fühler gewesen, um festzustellen, wie eine Anleihe in nächster Zeit aufgenommen werden würde. Als Vorbild werde wahrscheinlich die jüngste französische Anleihe dienen; man erwarte, daß als Sicherheiten amerikanische Aktien und Staatspapiere dienen würden, die England flüssig mache.

Schwere Explosion in einer Munitionsfabrik in Yorkshire

London, 21. August. (Amtlich). Eine Explosion hat heute nachmittag in einer Munitionsfabrik in Yorkshire stattgefunden. Einzelheiten fehlen noch, doch scheint es, daß der Verlust an Menschenleben groß ist.

Zur Katastrophe des italienischen Dreadnoughts „Leonardo da Vinci"

Bern, 22. Aug. Nach Information des Mailänder Korrespondenten der „Neuen Zürcher Ztg." ist die Katastrophe des italienischen Dreadnoughts „Leonardo da Vinci" nicht durch einen Kluchenbrand, sondern eine in den Hafen hineingetriebene Mine verursacht worden, die eine Explosion und einen Brand im Kesselraum hervorrief.

Der Ueberwachungsausschuß der Lederindustrie

Berlin, 21. August. Der neugebildete Ueberwachungsausschuß der Lederindustrie hat heute seine Tätigkeit begonnen. Er setzt sich zusammen aus folgenden Mitgliedern: Exzellenz von Möller (Brackwede), Adolf Beck (Chemnitz), Salli Cahen (Mühlheim am Rhein), David Diegel (Kassel), Kommerzienrat Freudenberg (Weinheim), Dr. Götz (Pirmasens), Konrad Hausch (Stuttgart), Kommerzienrat Renner (Hamburg), Konsul Heinrich Roeckl (München), Dr. Roghe (Berlin), Reichstagsabgeordneter Simon (Nürnberg), Kommerzienrat Simon (Kirn a. d. Nahe), Kommerzienrat Albert Stäckel (Berlin), Strecker (Elmshorn), Karl Tacke (Leipzig), Eugen Wallerstein (Offenbach a. Main). Im Bedarfsfalle behält sich die Kriegs-Rohstoff-Abteilung weitere Ernennungen vor. Außerdem nimmt je ein Vertreter des Kriegsausschusses der deutschen Industrie und der Kriegszentrale des Hansabundes an den Sitzungen des Ueberwachungsausschusses teil. Außer dem Königlich Preußischen Kriegsministerium ist das Reichs-Marine-Amt, das Reichsamt des Innern und das Königlich Preußische Ministerium für Handel und Gewerbe kommissarisch im Ueberwachungsausschuß vertreten. Für die Neuzusammensetzung des Ueberwachungsausschusses war der Gesichtspunkt maßgebend, allen an der Bewirtschaftung und Verwertung von Lederrohstoffen und Leder beteiligten Kreisen einschließlich der Verbraucher Sitz und Stimme zu verschaffen. Aehnlich wie für die Bewirtschaftung anderer Rohstoffe den amtlichen Stellen Kriegsausschüsse beratend zur Seite stehen, hat der vom Kriegsministerium gebildete Ueberwachungsausschuß der Lederindustrie die Aufgabe, die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bei allen Maßnahmen zu beraten, welche die Kriegswirtschaft der Lederindustrie und insbesondere die Sicherstellung des Lederbedarfs der bewaffneten Macht treffen. Ueber die nach den Vorschlägen oder Beschlüssen des Ueberwachungsausschusses zu treffenden Anordnungen entscheidet die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums im Einvernehmen mit den beteiligten Behörden endgültig. Die Durchführung der Maßnahmen ist Sache der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, die hierzu ihre Anweisungen von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung empfängt.

Neubestimmungen über den Bezug freigegebener Metalle

Eine Freigabe von beschlagnahmten Metallen berechtigt zur Entnahme der im Freigabeschein bezeichneten Mengen von einem beschlagnahmten Lager. Soweit die eigenen Bestände des Antragstellers die freigegebene Menge nicht erreichen, ist der Bezug der fehlenden Menge von anderer Seite gestattet.

Hierbei sind folgende Vorschriften zu beachten:

Jedem Unterlieferer ist in solchen Fällen eine beglaubigte Abschrift des Freigabescheines auszuhändigen, die er aufzubewahren hat.

Sowohl auf der Urschrift als auch auf der Abschrift des Freigabescheines ist der Name des Unterlieferers und die von ihm zu liefernde Menge zu vermerken und mitzuverglaubigen.

Die Beglaubigung der Abschriften muß durch die für den Wohnort der bestellenden Firma zuständigen Polizeibehörde erfolgen.

Die weiteren für jede einzelne Freigabe geltenden Bedingungen ergeben sich aus dem Wortlaut des Freigabescheines.

Kleinhandels-Einkaufsgenossenschaften

In einem Erlaß an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsident von Potsdam lenken die preußischen Minister für Handel und Gewerbe, der Landwirtschaft und des Innern anläßlich des bevorstehenden Inkrafttretens des neuen Wirtschaftsplanes die Aufmerksamkeit der Kommunalverbände auf die zweckmäßige Zuführung von Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs an die Bevölkerung. Sie weisen ausdrücklich darauf hin, daß dabei die an vielen Orten ins Leben getretenen Kleinhandels-Vereinigungen nützliche Dienste leisten können, wenn sie sich vertraglich den Bedingungen unterwerfen, die die Kommunalverbände im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung der Waren und des Einhaltens angemessener Preise für erforderlich erachten. Von einer maßgebenden Zentralorganisation des Kleinhandels wird uns geschrieben:

Der ministerielle Erlaß, welcher die Regierungspräsidenten veranlaßt hat, bei den Kleinhändlern auf die Bildung von Einkaufsvereinen hinzuwirken, hat im Kleinhandelsstande, besonders im Lebensmittelhandel, eine doppelte Wirkung ausgelöst, und er wird auf den Großhandel wohl noch einen besonderen Eindruck gemacht haben, wenn auch keinen angenehmen. Bisher war man im Kleinhandel bestrebt, Einkaufsvereine deshalb zu gründen, um den einzelnen Kleinhändler in seiner Kaufkraft durch den gemeinsamen Einkauf zu stärken, seine Selbständigkeit und Existenz gegenüber der großen, freien, besonders der großkapitalistischen Konkurrenz zu festigen und auf diese Weise ebenfalls zur Erhaltung und Hebung des Kleinhandelsstandes beizutragen. Wie weit die bestehenden Einkaufsvereine gerade in dieser Zeit zum gemeinsamen Einkauf in der Lage sind, kann dahingestellt bleiben; jedenfalls ist der gemeinsame Einkauf von notwendigen Lebensmitteln beinahe unmöglich gemacht worden durch die staatlichen und kommunalen Maßnahmen der Warenbeschaffung und Verteilung.

Der Ministerialerlaß verlangt von den „Einkaufsvereinen" aber etwas ganz anderes; er wünscht, daß sie den Gemeinden, die der Krieg angeblich genötigt habe, Gegenstände des täglichen Bedarfs und Lebensmittel der Bevölkerung zuzuführen bezw. in eigene Bewirtschaftung zu nehmen, nützliche Dienste zu leisten. Diese sollen darin bestehen, daß die Kleinhandelsvereinigungen sich vertraglich den Bedingungen unterwerfen, die die Kommunalverbände im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung der Waren und des Einhaltens angemessener Preise für nötig erachten.

„Die nützlichen Dienste", die der Erlaß von Einkaufsvereinen erwartete, leistet schon längst jeder Lebensmittel-Kleinhändler und auch ein großer Teil des Großhandels, der sich — wenigstens in den großen Städten — ebenso als unentbehrlich erwiesen hat wie der Kleinhandel. Die amtliche Aufforderung kommt daher etwas sehr spät. Es kann doch unmöglich unbekannt sein, daß den Lebensmittel-Kleinhändler längst die Selbständigkeit so gut wie genommen ist durch die vielen Maßnahmen des Reiches und der Gemeinden. Die Kleinhändler sind ja fast nur noch die Verteiler ihrer Waren, die durch die Gemeinden eingekauft werden. Bedarf es daher der Einkaufsvereine? Es dürfte den Herren Ministern ferner nicht unbekannt sein, daß die Kleinhändler schon seit Beginn des Krieges nicht nur gezwungen, sondern auch bereitwilligst und unter den schwersten Opfern die gewünschten „nützlichen Dienste" leisten, und zwar hauptsächlich hinsichtlich der gleichmäßigen Warenverteilung und des Einhaltens angemessener Preise.

Die Anforderungen, welche Staat und Gemeinden in dieser Hinsicht an die Kleinhändler stellen, sind nicht nur sehr große, sondern vielfach auch übermäßige und ungerechtfertigte. Die vielen vernichteten und zerrütteten Existenzen beweisen das deutlich genug, wenn man den lebhaften Klagen der Kleinhändler auch nicht diejenige Beachtung zuteil werden läßt, auf die sie ebenso Anspruch haben wie jeder andere Stand. Bei der Leistung der vielen nützlichen Dienste ist im gesamten deutschen Kleinhandel die patriotische Pflicht des Durchhaltens bitter ernst genommen worden. Er hat nirgends versagt. Ob aber die Gemeinden die nützlichen Dienste der Kleinhandelsvereinigungen immer so in Anspruch genommen haben, wie es im Interesse der Verbraucher, überhaupt der Allgemeinheit erwünscht und notwendig ist, soll hier unerörtert bleiben. Wenn der Ministerialerlaß einen Nutzen und einen guten Erfolg haben soll, dann müssen zunächst die Gemeinden sich dessen bewußt werden, daß der Kleinhandelsstand nicht nur berechtigte Interessen hat, sondern auch der unentbehrliche und nützliche Faktor im gesamten Wirtschafts- und Gemeindeleben ist, als der er sich gerade während der Kriegszeit erwiesen hat. Soll der Erlaß eine gute Wirkung ausüben, dann möge es vor allem die sein, daß die Gemeinden nicht gegen, sondern mit dem Kleinhandel Hand in Hand arbeiten. Aber ob das durch die Regierungspräsidenten herbeigeführt werden kann, scheint nach Lage der Verhältnisse sehr zweifelhaft. Wenn die Kleinhändler-Einkaufsvereine für die Einhaltung angemessener Preise und für eine gleichmäßige Verteilung der Waren sorgen oder einstehen sollen, dann haben sie — zumal in der Jetztzeit — ihren Beruf verfehlt. Für die Einhaltung der Verkaufspreise, die der gesamte Lebensmittel-Kleinhandel als angemessene überhaupt nicht anerkennen kann, sondern über die er die bittersten Klagen führt, brauchen nicht Einkaufsvereine zu sorgen, das tun ganz andere Leute; und für die gleichmäßige Warenverteilung sorgt jeder Kleinhändler selbst, wenn er nur kann und darf, nicht nur weil er muß. Auch dafür können nicht Einkaufsvereine sorgen.

Was sich bezüglich der Warenverteilung in kleinen Gemeinden schickt, paßt noch lange nicht für große. Worauf es vor allem ankommt, das ist unter der jetzigen Warenbeschaffung und Warenverteilung nicht die Bildung von Einkaufsvereinen, sondern der Zusammenschluß der Kleinhändler überhaupt. Wenn Staat und Gemeinden den Vereinigungen der Kleinhändler mehr Vertrauen wie bisher entgegenbringen, ihren berechtigten Wünschen mehr Entgegenkommen beweisen, den Handelsstand nicht überall auszuschalten suchen würden, weil die sonderbare Ansicht vorzuherrschen scheint: der Handel wirke preisverteuernd und das könne durch den eigenen Warenhandel oder sonst etwas verhindert werden, dann würden viele Fehler, viele Verluste, viel Beunruhigung im deutschen Volke vermieden werden.

Wenn der angekündigte Wirtschaftsplan bekannt werden wird, kann man über den Erlaß vielleicht andere Ansicht werden; jetzt ist das aber wohl kaum einem Kleinhändler möglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191608231-15/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Die Vertreter-Versammlung des Kyffhäuser-Bundes der Deutschen Landes-Kriegerverbände

findet Sonntag, den 17. und Montag, den 18. September 1916 im Kaisersaale des Burghofes zum Kyffhäuser statt.

Viehbestandsaufnahme

Nach Anordnungen des preußischen Landwirtschaftsministers findet am 1. September d. Js. wiederum eine Erhebung über den Viehbestand statt.

Der Krieg und die Krieger

d. **Halberstadt**, 21. Aug. (Der 22. und 23. August ein Ehrentag der 27er.) Bei der Verfolgung der Russen durch die deutschen Truppen im August 1915 kam es um die Bahnlinie Bialystok-Brest-Litowsk zu heftigen Verfolgungskämpfen, an denen auch das Ref.-Inf.-Regt. 27 teilnahm. Zahlreich waren die Toten, die in schnell hergerichteten Gräbern besonders in der Nähe des Dorfes Grynniewicze-Bielkie aus den Kämpfen vom 22. und 23. August beerdigt wurden. Auf Veranlassung des Majors Petscus schuf später die Etappen-Kommandantur auf einem geeigneten Platze einen Heldenfriedhof, auf dem die in gerstreuten Gräbern im Sumpfgelände liegenden sterblichen Ueberreste der Helden gesammelt und würdig beigesetzt wurden. Zum Jahrestag am 22. August kündet ein reicher und stilvoller Schmuck von Blumen und Tannengrün von der Verehrung der Toten, die hier für ihr Vaterland ihr Leben hingegeben haben. Auch Massengräber von gefallenen Russen sind dort angelegt.

tzk. **Wurzbach**, 21. August. (Ein Denkmal für Hindenburg) läßt Frau Direktor Blaufuß in Rodscherbrunn dort errichten. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. Die Enthüllung und Weihe soll am 3. September in Verbindung mit einem Kinderfest erfolgen.

— **Jena**, 22. August. (Ein akademischer Hilfsbund für Thüringen) ist hier gegründet worden. Er verfolgt die Unterstützung der Akademiker, welche durch den Krieg zu Schaden gekommen sind, durch Rat und Tat. Als Jahresbeitrag gilt der Satz von mindestens 5 Mark und als einmaliger Beitrag 50 Mark.

— **Aus dem Elsterland**, 22. August. (Hilfsgendarmen) waren bereits seit Ende voriger Woche ihres Amtes und nicht wenig überrascht waren Radfahrer auf den Straßen, Feldarbeiter u. dergl. die von Feldgrauen Unteroffizieren mit weißer Binde am linken Oberarm und einem Karabiner ausgerüstet, ihre Berechtigungen prüften. Der Uebernahme der Felddiebstähle dürfte durch diese Einführung Einhalt geschehen.

Aus Landes- und Stadtparlamenten
Verbandstagungen — Wahlen

+ **Salzwedel**, 21. August. (Städtisches.) In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde auf Vorschlag des Magistrats beschlossen, die Bestrebungen der Siedlungsgesellschaft „Sachsenland" nach dem Vorbilde anderer Städte nach Kräften zu unterstützen. — Für die Räumung der Jeetze wurden 1077 Mk. bewilligt. Hierbei wurde der Magistrat beauftragt, Schritte zu einer umfassenden Regelung der Jeetze im Anschluß an die im Hannöverschen bereits begonnenen Arbeiten zu tun, weil die bedeutenden Uferwälle die fruchtbare Niederung vor Ueberschwemmungen nicht schützen. Der größte Teil der Arbeit soll durch Kriegsgefangene geleistet werden. Staat und Provinz werden einen erheblichen Teil der Kosten übernehmen. — Ferner wurde beschlossen, der katholischen Gemeinde zum Ausbau und zur Erweiterung ihres Gotteshauses 125 Quadratmeter städtischen Bodens unentgeltlich zu überlassen. Die Kirche ist ein alter, romanischer Bau. Es wird vor allem das nicht mehr vorhandene südliche „Schiff" wieder hergestellt werden. — Die Verpachtung der Obstbäume an städtischen Wegen ergab durch Einzelverpachtung ungefähr den vierfachen Betrag der früheren Summen. — In dem Neustädter Küsterhause soll für ältere Schulmädchen eine Kochschule eingerichtet werden. — Die außerordentlich wackelige Jeetzebrücke am städtischen Lagerplatz wird vorläufig durch starke Balken gestützt. Sie soll möglichst bald durch eine neue Notbrücke, zu der das Holz aus den städtischen Forsten genommen werden soll, und später durch einen guten steinernen Neubau ersetzt werden.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

— **Querfurt**, 21. August. (Neuer Pfarrer.) Im gestrigen Hauptgottesdienste in der Stadtkirche hielt der vom hiesigen Magistrate für das Archidiakonat gewählte Pastor Schönfeld aus Köthen seine Probepredigt mit anschließender Unterredung mit den Konfirmanden.

— **Aus den Kreisen Jerichow**, 20. August. (Ernennungen.) Der Superintendent Jordan in Hohengöhren ist zum Ortsschulinspektor der Schulen in Hohengöhren und Schönhausen Damm, der Pfarrer Crusius in Löhne zum Ortsschulinspektor der Schule in Löhne und der Superintendent Jacob in Fiesar zum Ortsschulinspektor der Schule in Steinberg ernannt worden.

— **Dresden**, 22. Aug. (Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium) teilt mit: Wie wir erfahren, tritt bei dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium Ende September dieses Jahres der Geheime Rat Dr. Kohlschütter in den Ruhestand. Gleichzeitig wird der Geheime Konsistorialrat Freiherr v. Welck ausscheiden, um in das Kgl. Ministerium des Innern überzutreten. Die hierdurch freiwerdenden Stellen werden dem Oberkonsistorialrat, juristischer Hilfsarbeiter bei dem Landeskonsistorium Wirthgen und dem Oberkirchenrat Superintendent Hempel in Doppoldiswalde übertragen werden.

— **Laucha (U.)**, 21. Aug. (Goldene Hochzeit.) Am Sonnabend feierte das Hilbebrandsche Ehepaar die goldene Hochzeit.

Industrie- und Verkehrsfragen

— **Burgliebenau**, 22. August. (Zum Brückenumbau über die geplante Flutrinne im Auengelände.) Der Kohleabbau im Auengelände, der vielfach als Unmöglichkeit hingestellt wurde, ist der Wirklichkeit näher gerückt. Zur Regelung der Hochwasserfluten und zur Aufrechterhaltung des Verkehrswesens wurde der Plan einer Flutrinne im Auengebiete und des Brückenbaues über diese am Fürstendamme entworfen. Die vorbereitenden Arbeiten und Abteckungen lassen bereits jetzt eine teilweise Verlängerung des Fürstendammes und eine Brückenanlage mit 24 Bogen von etwa 450 Meter Länge erkennen. Die letztere selbst wird aus Eisenbeton hergestellt werden.

⊙ **Rößla** (in der goldenen Aue), 21. August. (Eisenschlackenhaufen) von alten, längst eingegangenen Eisenhüttenwerken des Harzes oder der anliegenden Gegenden werden jetzt von Unternehmern für Heereszwecke zur Gewinnung von Eisen usw. angekauft. So kommt jetzt aus einem Nachbardorfe die Nachricht, daß dieser Tage der Besitzer einer dortigen Mühle, die im 17. Jahrhundert eine vom Feldmarschall von Eberstein angelegte oder betriebene Eisenhütte gewesen ist, den neben seiner Mühle liegenden Eisenschlackenhaufen, der schätzungsweise 3000 Fuder enthält, zum Preise von 15 Mark für 1 Fuder verkauft und demnach ein hübsches Stümmchen aus den für ihn unnützen Schlacken gelöst hat.

Lebens- und Genußmittelfragen

— **Osenborf**, 22. August. (Von der Gemeindeküche.) Die Gemeindeküche hier erfreut sich eines regen Zuspruchs. Wenn auch zur Zeit, als das Frühgemüse zur Geltung kam, die tägliche Portionszahl abnahm, so führte wiederum die eintretende Kartoffelknappheit der Küche mehr Abnehmer zu. Die Zahl der Portionen, die anfänglich bis auf etwa 700 gestiegen war und bis auf etwa 300 abflaute, hat sich gegenwärtig wieder bis auf 600 gehoben.

× **Merseburg**, 22. August. (Lebensmittelversorgung.) Frühkartoffeln gibt die Stadt jetzt an die Einwohner zum Preise von 70 Pfg. ab. Es kommen allerdings zunächst nur 10 Pfd. für jeden Haushalt in Frage. — Gefrierfleisch dagegen ist in größeren Mengen vorhanden, so daß der Verkauf Mittwoch und Sonnabend fortgesetzt werden kann.

⊕ **Querfurt**, 21. August. (Magergänse.) Dem Kreisausschuß unseres Kreises stehen 250 Stück polnische Magergänse zum Preise von ca. 11 Mark das Stück zur Verfügung.

Burg bei Magdeburg, 20. August. (Belohnung für Schweinemästerei.) Die Stadtverordneten beschlossen, zur Förderung der privaten Schweinemästerei Belohnungen zu zahlen. Es soll für jedes Schwein, das auf dem städtischen Schlachthofe zum Verbrauch für die Allgemeinheit geschlachtet wird, bei einem Lebendgewicht von 250 bis 300 Pfund 10 Mark, bei über 300 Pfund 15 Mark gezahlt werden. Hausschlachtungen kommen nicht in Betracht. Ferner will sich der Magistrat bemühen, Kraftfuttermittel zu beschaffen, die zum Selbstkostenpreise abgegeben werden. Auch soll ein Ausschuß gebildet werden, der die Höchst- und Marktpreise überwacht.

× **Stößen**, 21. Aug. (Wider das Ausfuhrverbot.) Einem Handelsmanne aus Leipzig, der von hier frisches Fleisch und Wurstwaren ausführen wollte, wurden diese Waren auf dem hiesigen Bahnhofe von der Polizei beschlagnahmt, als er gerade abfahren wollte. Die Beute im Gewicht von ½ Zentner wurde öffentlich verkauft. —

Aus dem Kreise Jerichow, 20. Aug. (Das Gesamtergebnis der Ernte) ist sehr zufriedenstellend. An Güte wie an Ertrag übertrifft die Ernte diejenige des Vorjahres ganz erheblich; ganz besonders hervorzuheben ist die vorzügliche Haferernte an vielen Orten. Auch die Grummeternte verspricht einen guten Ertrag. Betreffs der Kartoffeln und Rüben, sowie der Gemüse wäre vor einiger Zeit schon ein durchdringender Regen sehr erwünscht gewesen. Die Birnbäume haben einen geringen, die Aepfel- und Pflaumenbäume dagegen einen guten Behang.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

Z. **Falkenberg** (Bez. Halle), 22. August. (Unglücksfälle.) Beim Aufladen von Grummet fiel infolge plötzlichen Anrückens des Gespannes die Ehefrau des Landwirts Gottlob Ludwig aus Jessen so unglücklich vom Wagen, daß sie das Genick brach und sofort tot war. — Im Grundstück des Germaniawerks in Biehla fiel der achtjährige Schulknabe Max Engelmann in das Sammelbassin und ertrank.

— **Weißenfels**, 22. August. (Ein Opfer seines Berufs). In Reußen stieg der Pumpenwärter Oskar Wishweg in der dortigen Wachsfabrik in einen Brunnenschacht und erstickte infolge vorhandener Gase.

= **Freyburg (U.)**, 22. Aug. (Leichenlandung.) Gestern nachmittag wurde die in den 50er Jahren stehende, ledige Arbeiterin Christiane Schwarze von hier in der Nähe der Holzschleiferei als Leiche aus der Unstrut gezogen. Jedenfalls hat sie den Tod wegen eines körperlichen Leidens gesucht.

— **Frößtädt**, 22. August. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich in der Nähe des hiesigen Bahnhofes. Der zwischen fünf und sechs Uhr hier fällige Güterzug fuhr am Sonntag zwei Rangierarbeitern beide Beine ab. Wie das Unglück entstanden ist, und wen die Schuld trifft, konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden.

— **Eilenburg**, 22. August. (Tödlich abgestürzt). Die Witwe Henriette Mai stürzte Sonnabend nachmittag beim Pflücken von Birnen in ihrem Garten vom Baume und erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

— **Roda**, 22. August. (Unfall). In Tautendorf bei Roda war der Gemeindevorsteher und Holzhändler Louis Seidemann mit dem Verladen von Holz beschäftigt. Dabei stürzte er unter den Wagen und wurde von den nachstürzenden Hölzern schwer verletzt.

— **Dornburg**, 20. August. (Ertrunken.) Beim Baden im Dorfteiche ertrank der 10jährige Knabe Sens.

Diebstähle und andere Straftaten

× **Merseburg**, 22. August. (Diebische Schulknaben). Ein noch nicht ermittelter 11—12jähriger Schulknabe beraubte die im Hausflur einer Gastwirtschaft aufgehängten Kleidungsstücke der bei den Ausscheidungskämpfen befindlichen Jungmannen und stahl daraus Geldtäschchen und Brieftaschen.

K. **Bitterfeld**, 21. August. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Sonnabend wurde in einem außerhalb der Stadt belegenen Fabrikgrundstück ein Einbruch ausgeführt. Mit einer Eisenstange sind sämtliche Türen zu den Betriebsräumen erbrochen und im Büroraum alle Behälter durchwühlt worden. Der dort stehende Geldschrank ist vollständig zertrümmert worden. Zu dem Geldinhalt konnten die Diebe aber nicht gelangen. Drei verdächtige Arbeiter von hier mußten nach ihrer Vernehmung wieder entlassen werden.

— **Köglitz**, 22. August. (Erwischte Gänsediebe.) Ein guter Fang glückte dem hiesigen Bezirkswachtmeister, der mit dem Gemeindevorsteher eine Bestandsaufnahme erledigte. Zwei Männer, mit aufgehauchten Rucksäcken kamen dem Beamten verdächtig vor, weshalb er sie anhielt und nachsah. Nicht weniger als 7 geschlachtete Gänse bargen die Rucksäcke, und meist ärmere Leute aus dem nahen Weßmar waren die Geschädigten, denen diese Gänse gehörten. Die Gänsediebe waren nach Feststellung ihrer Namen aus einem Vororte Leipzigs und hatten das Auengelände zu ihren Streifzügen ausersehen. Das Verschwinden von Geflügel in anderen Ortschaften dürfte auf die gleiche Weise zu erklären sein.

Verschiedene Nachrichten

— **Wansleben**, 22. August. (Militär-Vorbereitung der Jugend.) Am 21. d. Mts. fand im Hubertschen Gasthof eine Versammlung statt, in der Herrn Hauptmann Hirsch aus Halle allgemeine Richtlinien gab für die Gestaltung der Ausbildung von Jungmannschaften und die Gründung von Jugendkompagnien. Anwesend waren Herr Landrat v. Mettenheim, Herr Rektor Mühlner als Kreisjugendpfleger und eine Anzahl Herren aller Stände. Bekanntlich soll die militärische Vorbereitung die Jugend vom 16. Jahr ab umfassen und sie zum militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst befähigen, sowie eine unmittelbare Vorschule für den Heeresdienst sein. Nachdem noch Herr Rektor Mühlner um Unterstützung der bisherigen Maßnahmen und um treues Aushalten auch unter schwierigsten Verhältnissen gebeten hatte, stellte der Landrat eifrigste Förderung der Sache in Aussicht.

Z. **Jessen** (Elster), 22. Aug. (Jessener Wein.) Auf den Abhängen des hügeligen Geländes zwischen Jessen und Schweinitz wird von altersher ergiebiger Weinbau getrieben. Es besteht eine Winzerbrüderschaft, deren Artikel aus dem Jahre 1580 noch vorhanden sind. In Jessen und in Schweinitz wohnte damals ein kurfürstlicher Oberwinzer. Der Wein war unter dem Namen „Gorrenberger" bekannt. Als in Wittenberg im Jahre 1512 ein Student Balthasar enthauptet wurde, erhielt der Scharfrichter „8 Pfennige für eine Kanne Gorrenberger Most". Kurfürstin Anna, die Erbauerin des Annaburger Schlosses, benutzte diesen Wein sogar zu Geschenken. Im Jahre 1576 ließ sie dem Herzoge von Bayern zwei Eimer roten Gorrenberger senden. Den Hausvogt Dehn zu Annaburg, der die Sendung auszuführen hatte, beauftragte sie, er solle auskosten, ob der Wein „rein, gut und ohne allen Nachgeschmack sei". Von dem Werte, den man damals auf den hiesigen Weinbau legte, gibt die Tatsache Zeugnis, daß Kurfürst August, Annas Gemahl, im Herbste 1578 rheinische Fechser (Schößlinge) auf den Gorrenbergen anpflanzen ließ. Man pflanzte und pflegte denn auch eifrig. In dem reichen Weinjahre 1727 betrug die Ernte über 2755 Eimer, gleich 189 269 Liter. Im Laufe der Jahrhunderte ging der Weinbau zwar zurück, aber immerhin befinden sich auf den Schweinitz-Jessener Weinbergen noch verschiedene Winzerwirtschaften, die eigenes Gewächs zum Ausschank bringen. — Die diesjährige Weinernte sah im Frühjahr recht hoffnungsvoll aus, doch das langanhaltende Regenwetter in der Blütezeit hat den Weinstöcken sehr geschadet. Nunmehr hat sich der Mehltau die Weinanlagen namentlich an den Häusern so arg befallen, daß die Beeren ganz verschimmelt aussehen, so daß in diesem Herbste eine schlechte Weinernte bevorsteht.

Kunst und Wissenschaft

Max Feldbauer nach Dresden berufen

Der bekannte Münchener Maler Max Feldbauer ist für ein neu errichtetes Lehramt an der Kgl. Kunstgewerbeschule Dresden gewonnen worden. Er wird Farbübungen abhalten für die Oberklassen für Textilkunst, für Mode und für Graphik. Da die deutsche Industrie auf dem Gebiet der Farbe noch manches nachzuholen hat, ist es sehr zu begrüßen, wenn hervorragende moderne Maler von kunstgewerblichen Schulen als Lehrer herangezogen werden. Feldbauer wird sein neues Amt am 1. Oktober d. J. antreten.

Versteigerung der Sammlung Schmeil

Eine der bedeutendsten Privatsammlungen Deutschlands, die des Kommerzienrats Schmeil in Dresden, wird bei Cassirer in Berlin am 17. Oktober versteigert werden. Die Sammlung ist gegenwärtig in der Dresdener Galerie Arnold zu sehen und wird vor der Versteigerung noch in München ausgestellt werden. Sie umfaßt mehr als 140 Werke von 65 Künstlern und wird jetzt zum erstenmal der Oeffentlichkeit zugängig gemacht.

Aus der Theater- und Musikwelt

Die Blumen der Maintenon. Als erste Neuheit der dritten Kriegsspielzeit hat das Kgl. Schauspielhaus in Berlin ein Spiel mit Musik „Die Blumen der Maintenon" von Reinhart Bruck und Robert Winterberg gebracht. Der Theaterzettel bemerkt: frei nach „Die Fräulein von St. Cyr", verschweigt aber schämig den Namen des Verfassers, Alexander Dumas Vater. Die alte Komödie, die unsere Mütter, als sie noch im Flügelkleide in die Mädchenschule gingen, mit Erlaubnis oder gar auf Anordnung der Schulbehörde lasen, hat schon Engelbert Humperdink und einem Komponisten der jung-italienischen Schule die Unterlage zu Textbüchern hergeben müssen. Unter den Händen des Spielleiters Bruck, der die fünf Akte der französischen Vorlage auf drei verkürzt, ist aus der Geschichte von den jungen Lebemännern, die auf der Suche nach galanten Abenteuern in den umfriedeten Park des Mädchenpensionats der ehemaligen Geliebten des Königs eindringen, ein Zwitter von komischer Oper und musikalischer Posse geworden. Jenseit unserer Grenzen wird man es wieder als erneuten Beweis künstlerischer Schwäche und notgedrungener Abhängigkeit unserer Theater von welschen Schriftstellern auslegen, wenn die erste Bühne des Reiches bei ihrer Wiedereröffnung mit keiner anderen Neuheit aufzuwarten weiß als mit einer echt gallischen Komödie, die als Genaues der Verherrlichung der auf ihre alten Tage zur Beichtmutter und Pensionsmutter gewandelten letzten Mätresse des vierzehnten Ludwigs dient.

Dr. Wilhelm v. Scholz ist vom 1. September d. Js. an zum ersten Dramaturgen und Spielleiter des Hoftheaters in Stuttgart ernannt worden.

Karl Hauptmanns Komödie „Die Rehbühne" kommt am 10. September im Dresdener königlichen Schauspielhaus zur Uraufführung.

Vom 17. bis 24. September wird das Dessauer Hoftheater auf Einladung der Kommandantur von Lille im dortigen Deutschen Theater zum Besten der Kriegsfürsorge acht Gastvorstellungen geben. Zur Aufführung gelangen die Stücke „Der Störenfried", „Das Konzert", „Der Herr Senator" und „Herrschaftlicher Diener gesucht". Die diesjährige Spielzeit des Dessauer Hoftheater beginnt am 1. Oktober.

Das neue Stück des Berliner Theaters. Das Berliner Theater arbeitet mit Volldampf an seinem neuen Zugstück. Die Hauptrollen sind wieder in den Händen von Lisa Weiß und Oscar Sabo. Die Verfasser Rudolf Schanzer und Rudolf Bernauer haben den Ort der Handlung teils in den Spreewald, teilts in ein Berliner Kabarett und in den Grunewald verlegt. Die Musik hat, wie üblich, Walter Kollo geschrieben.

Eine Operette im Deutschen Theater. Auch Max Reinhardt wird in seinem dem Schauspiel gewidmeten Deutschen Theater in kommender Spielzeit der Operette huldigen. Schon hat er ein Werk dieser Art erworben. Das Buch hat Oscar Blumenthal, der witzige Lustspieldichter, die Musik Oscar Straus geschrieben. Die weibliche Hauptrolle ist Fritzi Massary übertragen worden. Der Titel ist noch nicht bekannt gegeben.

Verantwortlich:

für den politischen Teil i. V.: Dr. Simon; für Provinz, Börsen- und Handelsteil i. V.: H. Miesch ner; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Miesch ner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reißner; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle (Saale).

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallesche Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Niedrigkerzige
Osram-Azo-Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form
40, 60, 75, 100 Watt
OSRAM AZO

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191608231-15/fragment/page=0003

Ohne Bezugsschein

dürfen nachstehende Waren verkauft werden:

Fertige Wäsche

Fertige Damen- und Kinderwäsche aus Webstoffen, **wenn der Verkaufspreis** für ein

Taghemd	M. 6.50
Nachthemd	„ 10.—
Beinkleid	„ 5.—
Kombination	„ 6.50
Untertaille	„ 5.—
Frisiermantel	„ 10.—
Waschunterrock	„ 12.—
Morgenjacke	„ 10.—
Nachtjacke	„ 5.—

übersteigt.

Wäschestoffe

Baumwollene Stoffe: Hemdentuche, Makotuche, Batiste, Zephir, Perkal u. dergl., **wenn der Verkaufspreis 2.— M.** für das Meter bei einer Breite **von 80 cm** übersteigt. Reinleinene und halbleinene Stoffe, **wenn der Verkaufspreis 3.— M.** für das Meter bei einer Breite **von 80 cm** übersteigt. Dieselben Preisgrenzen gelten für Inlettstoffe, Federköper, Tisch- und Bettwächestoffe.

Säuglings-Wäsche und -Bekleidung

Sämtliche Säuglingswäsche und -Oberbekleidung. Babykörbe, Gummiunterlagen.

Korsetts u. Korsettschoner

Herren-Artikel

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Oberhemden-Einsätze, Schlafanzüge, Krawatten und Selbstbinder.
Fertige Tag-, Nacht-, Sport- und Oberhemden, **wenn der Verkaufspreis 7.— M.** übersteigt.

Taschentücher

Herren-, Damen- und Kinder-Taschentücher jeder Art.

Weisswaren

Konfektionierte, genähte Weisswaren, zum Beispiel Jabots, Rüschen, Kragen, Fichus, Bäffchen, Halskrausen, Einsätze, Schleifen.

Strick- und Nähgarne

Alle Näh-, Strick- und Häkelgarne aus Seide, Leinen und Baumwolle, Strickwolle.

Passementeriewaren

Bänder, Kordeln, Schnüre, Litzen, Schnürsenkel, Hosenträger und Strumpfbänder, Tressen, Borten, Fransen, Knöpfe, Stoffspangen, Schlösser usw. Alle Zwirne, Garne und Nähseiden.

Damen- und Mädchen-

Konfektion

wenn der Verkaufspreis für

einen Damenmantel	M. 60.—
ein Jackenkleid	„ 80.—
ein Waschkleid	„ 40.—
eine wollene Bluse	„ 15.—
eine Waschbluse	„ 12.—
einen wollenen Morgenrock	„ 30.—
einen Waschmorgenrock	„ 20.—
ein garniertes wollenes Kleid	„ 100.—
einen Kleiderrock	„ 25.—

übersteigt.

Ausserdem alle **billigeren** Preislagen in Winter- und Sommer-Konfektion, sofern sie aus alten Beständen resp. bis zum 10. 6. 16 im Besitze des Detaillisten gewesen sind.

Diesjährige Waschkonfektion, auch **wenn sie nach diesem Termin in Besitz des Detaillisten** gelangt.

Mädchen-Kleider für das **schulpflichtige Alter.**

Kinder-Kleider für **das Alter bis zu 6 Jahren, wenn der Verkaufspreis** für ein Waschkleid **15.—** Mark, für ein Kleid aus Samt **25.—** M. übersteigt.

Spitzen und Stickereien

Spitzen, Wäsche und Besatzstickereien **bis zur Breite von 30 cm.** Tapisserie- und Posamentierwaren für Möbel und Kleiderbesatz. Wachstuchtaschen, Canevas und glatte Kongreßstoffe.

Wollene und halbwollene

Kleiderstoffe

Damen-Kleider- und Mäntelstoffe, **wenn der Verkaufspreis** bei einer Breite **von 110 cm 8.50** M. bei einer Breite **von 130 cm 10.—** M. für das Meter übersteigt,

Baumwollene Kleiderstoffe

Einfarbige und buntgewebte Kleider- und Schürzenstoffe, wenn der Verkaufspreis bei einer Breite **von 90 cm 3.— M.** für das Meter übersteigt.

Bestickte baumwollene Kleider- u. Schürzenstoffe, wenn der Verkaufspreis bei einer Breite **von 90 cm 6.— M.** für das Meter übersteigt.

Bedruckte baumwollene Kleiderstoffe, **wenn der Verkaufspreis** bei einer Breite **von 90 cm 2.— M.** für das Meter übersteigt.

Seidenstoffe

hergestellt aus Natur-, Kunst- oder Halbseide, Samte, ganz oder der Flor aus Seide. Alle seidenen, kunst- und halbseidenen Konfektions- u. Wäscheartikel, Krawatten usw.

Wohnungsbedarf

Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum, Wachstuche, Polsterwaren aller Art, Sofakissen, fertige Betten u. Matratzen.

Möbelstoffe jeder Art, Möbelkattune, Möbelsatins, Moquettes, Möbelkretonnes u. dergl.

Gardinen und Vorhänge, abgepasst u. meterweise, außerdem sämtliche Spitzen und Spachtelgardinen, Stores, Lambrequins u. Uebergardinen, Bettüberdecken, Steppdecken, Kinderwagendecken, farbige Tischdecken, auch solche aus Seidenplüsch.

Schürzen

Hausschürzen für Damen und Kinder, mit und ohne Träger, **wenn der Verkaufspreis 4.50 M.** für das Stück übersteigt.

Zierschürzen aus weissen, dünnen Stoffen, **wenn der Verkaufspreis 2.— M.** für das Stück übersteigt.

Gummi-Mäntel und gummierte Bade-Artikel, Badekappen, auch in Ersatz-Qualitäten.

Verbandsstoffe

Verbandmull und -Gaze, Mull- und Gazebinden, Damenbinden, Watte und alle Waren aus Filz und Watte.

Tischzeuge

Gemusterte Tischzeuge und Servietten.

Decken

Reinwollene Schlafdecken und Chaiselonguedecken, **wenn der Verkaufspreis 30 M. übersteigt.**

Herrenstoffe

Alle Herrenstoffe, **wenn der Verkaufspreis** bei einer Breite **von 140 cm 14.— M.** für das Meter übersteigt

Unterzeuge, Strümpfe,

Socken und Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder, hergestellt aus Natur-, Kunst- oder Halbseide. Ausserdem **baumwollene** Kinder- und Damenstrümpfe, **wenn das Dutzend Paar weniger als 750 gr., Socken, wenn das Dutzend Paar weniger als 450 gr.** wiegt. Handschuhe aus ganz feinen Garn-Qualitäten, und Lederhandschuhe mit Stoffutter.

Kopfbekleidung

Herren-, Damen- und Kinderhüte und -Mützen, garniert und ungarniert, Hauben, Kapotten und Schleier.

Schirme

Sämtliche Schirme, Quasten und Schleifen.

Maß-Anfertigung.

Alle nach Maß anzufertigende Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, **wenn die oben angegebene Preisgrenze überschritten wird.** 5168

Für nichtfreie Ware verabfolgen wir Bezugsscheine, die nur noch der amtlichen Bestätigung bedürfen.

Brummer & Benjamin, Bruno Freytag, A. Huth & Co., J. Lewin, M. Schneider, C. F. Wollmer, H. C. Weddy-Pönicke.

Die Vorzüge unseres Einkoch-Apparates

sind leichtes, bequemes Handhaben, Dampfkochen, wodurch Zeit und Brennmaterial gespart wird. Er schließt die Gläser unbedingt fest und garantiert für jahrelanges Frischhalten von Obst, Gemüse und Fleisch. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich das Beste selbst empfiehlt.

Auskunft und Preisliste umsonst.

Unsere Patent-Einmache-Gläser passen zu jedem vorhandenen Apparat.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ohne Bezugsschein!

Krawatten, Leinen-Kragen, Manschetten, Oberhemden, Gummiträger, Herren-Hüte, -Mützen Schirme, Stöcke.

Grosse Auswahl bei 5153

Otto Blankenstein,

Leipzigerstr. 71 und **ob. Steinstr. 36.**

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute **Strumpfwaren u. Trikotagen.**

Erneuern von Metall-Gegenständen Verkobalten anstatt **Vernickeln** jeder Art führt aus **Ferdinand Haassengier,** Metallwarenfabr. Barfüsserstr. 9. Fernruf 1196. Gegr. 1839.

Landwirtschaftliche Maschinen

in allen Reichhaltiges Ersatzteillager

Ausführungen Grosse Reparaturwerkstatt

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Halle (Saale) Merseburgerstrasse 17/18. [3776] **Filiale Halberstadt** Königstrasse 35.

Friedrichroda — **Thüringer Wald** — 430—710 m. Beliebtester Sommer- und Winterkurort, alle hyg. Einrichtung., Bäder, Militär-Genesungsheime, Nachkur. Bekannte Sanatorien, Hotels, Familienheime. Konzerte, Theater, Sport. Prospekte: Städt. Kurverwaltung.

Ganze Namen od. Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche u. s. w. weben (wie Schrift auf weißem Band) **H. Schnee Nachflg., Gr. Steinstraße 84.**

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber. [3789

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191608231-15/fragment/page=0004

Die Lebensmittelversorgung Polens

Berlin, 22. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt längere Ausführungen über die Lebensmittelversorgung Polens, in denen es u. a. heißt: Mehr noch als in Deutschland bedeutete in den besetzten Gebieten des Ostens, vor allem in den Bezirken des Generalgouvernements Warschau, die günstige Ernte von 1916 einen Wendepunkt in der Gestaltung der Volksernährung. Habe die polnische Ernte von 1915 unter der russischen Zerstörungswut gelitten, so sei die von 1916 dagegen durch planmäßige und rastlose deutsche Wiederaufbauarbeit gefördert und gesichert. Rußland hätte Polen zur Aushungerung verurteilt gehabt, und England habe Rußland darin durch die völkerrechtswidrige Verhinderung neutraler Zufuhr unterstützt. Deutschland allein habe Polen, soweit dies in seinen Kräften stand, vor Not und Entbehrung geschützt.

Trotz der englischen Hungerblockade und der damaligen Lebensmittelknappheit habe Deutschland aus eigenen Beständen abgegeben, um dringendste Bedürfnisse zu decken. Solche Hilfe habe nun nicht die Regel sein dürfen, sondern Polen habe sich wie Deutschland selbst in der Hauptsache aus dem eigenen Ertrage seines Bodens ernähren müssen. Deshalb sei schon 1915 auf ähnlicher Grundlage wie in Deutschland eine Rationierung im Verbrauch der wichtigsten Nährfrüchte durchgeführt worden. Daß die Verbrauchsmenge, die bisher zugestanden werden konnte, nur eine notdürftige Ernährung hätte gewährleisten können, sei nicht zu leugnen; aber die Polen wüßten, bei wem sie sich dafür zu bedanken hätten.

Mit dem Beginn des neuen Erntejahres werde im Generalgouvernement die Brotration erhöht und voraussichtlich auch die Zuteilung von Graupen und Grütze vergrößert werden. Der Ernährungsstand der polnischen Bevölkerung werde sich also beträchtlich bessern. Die deutsche Verwaltung habe durch eine Förderungsaktion allergrößten Stils erreicht, daß so gut wie aller Boden, der Ertrag versprach, in diesem Herbst bereits wieder Früchte trage. Der Ausbau der Verkehrswege sei aufs eifrigste betrieben worden. Rußland habe das östliche Polen als rauchende Brandstätte in unsere Hände gegeben; Deutschland habe sich bemüht, es wieder in ein Land vertragsreicher Kulturarbeit zu verwandeln.

Die Schuld der britischen Regierung an der bisherigen Lebensmittelnot in Polen sei nicht geringer als die der zarischen Brandsparentaktik, denn England habe Polen ebenso blockiert wie Deutschland selbst und habe jede Nahrungsmittelzufuhr aus neutralen Ländern unterbunden.

In der „Nordd. Allg. Ztg." wird dann bewiesen, daß die Verantwortung für das Scheitern der amerikanischen Hilfe für Polen ausschließlich der britischen Regierung zur Last falle. Abgesehen von dem großen amerikanischen Hilfsplan seien zahlreiche Versuche unternommen worden, um aus europäischen Ländern viele Nahrungsmittel nach Polen einzuführen. Die Reichsregierung und die Organe der Verwaltung in den besetzten Gebieten hätten jede Unternehmung solcher Art auf das kräftigste unterstützt. Trotz dieser weitreichenden Förderung hätten die Ergebnisse nicht allzu bedeutend sein können, denn die Menge der Nahrungsmittel, die in europäischen Ländern frei, d. h. unabhängig von britischen Blockadevorschriften zur Ausfuhr zur Verfügung stehe, sei begrenzt und werde es bleiben, solange England gestattet sein werde, den neutralen Handel zu vergewaltigen.

Ein Russenspiegel

Wie der russische Bundesbruder „zuhause" aussieht, davon werden unsere Feinde auch jetzt noch nur unvollkommene Vorstellungen haben. Ihnen, sowie denen unter uns Deutschen, die etwa gleichfalls noch nicht wissen, welcher Art das „heilige Rußland" ist, diene zum Nachdenken und Lernen ein Büchlein, betitelt „Der Russenspiegel", Beiträge zur russischen Kultur von K. Challonsky", das in F. Modes' Verlag, Berlin W., erschienen ist. Da halten führende Männer des Moskowiterreiches, Diplomaten, Gelehrte und Fürsten der ganzen Welt das wahre Rußland vor Augen; die Zivilisierung des Zarenreiches selbst hat den Kulturwert der eigenen Heimat in diesem naturgetreuen Spiegel für immer gebrandmarkt.

„Wenn zugleich", so schrieb J. Turgenjew, „mit dem Verschwinden eines Volkes von der Erdoberfläche alles das verschwinden müßte, was es hervorgebracht hat, so könnte unser liebes orthodoxes Rußland in den Tartarus versinken, ohne daß dabei auch nur ein einziger Nagel, auch nur eine einzige Stecknadel verloren ginge. Sind doch nicht einmal die Teemaschinen, die Bastschuhe, das Krummholz und die Knute (diese berühmten Erzeugnisse) von uns selbst erdacht. J. Kryschanitsch sagte aus, daß sein russisches Volk die Mitte bilde zwischen den wilden und den zivilisierten Völkern. Friedrich der Große nannte Rußland ein rohes, wildes und durch die schwache Regierung mehrerer Kaiserinnen verdorbenes Volk. Der Franzose Diderot pflichtete ihm bei mit den Worten, die Russen seien wie Frucht, die verfault ist, ehe sie reif wurde. F. Granowski bekannte, daß man viel Glauben und Liebe haben müsse, um auf die Zukunft des mächtigsten und stärksten unter den slawischen Völkern noch Hoffnung setzen zu können. B. Markewitsch meint, daß, wenn man vom einfachen russischen Bauern (dem Muschik) absehe, alles andere Trug und Lüge sei.

Den russischen Volkscharakter hat schon Napoleon klar gekennzeichnet, ein Russe entpuppe sich stets als Tartar. M. Pogodin trat ihm zur Seite, indem er urteilte, wenn die Russen nicht von Jemandem Befehle erhielten, so seien sie unglücklich, daß sie nicht wüßten, was sie mit Händen und Füßen anfangen sollten. Das härteste Wort hat Maxim Gorki gefällt. Niemand ist an irgend etwas schuld, denn wir sind allesamt einerlei Vieh.

Die Nachahmungssucht der Russen geißelte S. Scharyrow. Es gäbe in Rußland zwei Extreme, Russentum und Franzosentum, von denen das letztere beinahe noch schädlicher sei als das erstere. Dieses Franzosentum sei für den Russen geradezu Gift, da es in der Gesellschaft bedauerlicherweise Kälte, ja sogar Abscheu gegen alles Nationale hervorrufe. Sehr nett sagte derselbe Russe an anderer Stelle: Wir lieben es, bei unserem Onkelchen (Europa) den Neffen zu spielen. D. Grigorowitsch spielt auf Peter den Ersten und Katharina II. an, indem er sagte: Nachdem ein Russe bemüht gewesen war, uns zu Deutschen zu machen, wollte eine Deutsche uns wieder zu Russen machen.

Eine ganze Reihe namhafter Männer hat das diplomatische und beamtete und militärische Rußland scharf kritisiert. So sagte Graf N. Ignatjew, in früheren Zeiten habe man die Generäle an ihren Köpfen erkannt, heutzutage vermöge man sie nur noch an ihren Beinkleidern zu erkennen. Von K. Bulpakow rührt der Ausspruch her, daß, wenn Gott das Leben des Russen verlängern würde, so würden alle Russen zuletzt als Geheimräte sterben. In gleichem Sinne sagt ein russisches Sprichwort: Die Bauern werden von den Federfuchsern an Bart und Beutel geschunden.

Diese Spiegelbilder sind sehr belehrsam. Mögen sie von allen, die es bei den Friedensverhandlungen angeht, ganz besonders bewertet werden, bei Beschlußfassungen, die notgedrungen sein werden für unser künftiges Verhältnis zum Moskowiter.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 23. August

Ausbau des Rathauses

Aus den Sparkassenüberschüssen in den Jahren 1914/15 haben die Stadtverordneten, wie berichtet, 30 000 Mk. für die Instandsetzung unseres baukünstlerisch hervorragenden Rathauses und zur Wiederherstellung seines ursprünglichen baulichen Zustandes an der Leipziger Straße 28 000 Mk. bewilligt.

Der ehrwürdige Bau des Rathauses, recht eigentlich des Gebäudes, in dem sich von jeher auch äußerlich der Ausdruck der städtischen Macht und des Bürgerstolzes spiegelte, und eines der wenigen alten städtischen Gebäude, die uns noch erhalten sind, hat in den letzten Jahrzehnten nicht sehr glückliche Zeiten durchgemacht. Im neunzehnten Jahrhundert lange ganz vernachlässigt und im Innern den nüchternsten täglichen Bedürfnissen ohne Rücksicht auf seine einstige Schönheit dienstbar gemacht, mußte es in den achtziger Jahren auch noch eine schlechte äußere „Verbesserung" über sich ergehen lassen, deren Beseitigung eine Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung vom Jahr 1914 zum Ziele hatte, eine Vorlage, die mit Rücksicht auf die Kriegslage bis zum Frieden vertagt worden ist. Nunmehr hat der Neubau der Sparkasse und die damit zusammenhängende Verlegung einer Reihe von Dienststellen es auch ermöglicht, dem inneren Ausbau des alten Rathauses näher zu treten. Das Steueramt ist bereits in das alte Sparkassengebäude verlegt, Steuerkasse und Stadthauptkasse sollen dahin folgen. Damit werden die in früheren Zeiten, wie aus den allerdings nur spärlichen Resten zu schließen, in gediegener Pracht ausgestatteten Haupträume des ersten Obergeschosses wieder frei. Sie dürfen fürderhin nicht wieder zu gewöhnlichen Amtsstuben mißbraucht werden, sondern müssen der Stadtvertretung als solcher wieder zur Verfügung gestellt werden, so daß der Magistrat im alten Rathause, die Stadtverordneten-Versammlung mit ihren zahlreichen Ausschüssen im neuen Stadthause eine bleibende Stätte finden. Es ist bereits in Vorbereitung, die Amtsräume für den Oberbürgermeister im ältesten Teil nach dem Marktplatz zu unterzubringen; die Einrichtung von Räumen für den Magistrat im neueren Flügel an der Leipziger Straße soll durch die bewilligten 28 000 Mk. ermöglicht werden. Für diese Zwecke ist ein Magistratssitzungssaal mit Kleiderraum und Bedürfnisraum und ein Sprechzimmer vorgesehen.

Gleichzeitig wird der Einbau eines Laubenganges in der Leipziger Straße vorgesehen, der einem lang gehegten Wunsch nach Verbreiterung der Leipziger Straße bei ihrer Ausmündung nach dem Marktplatz entspricht. Die Kosten sind verhältnismäßig gering, weil die vorhandenen Pfeiler im Erdgeschoß in der Hauptsache nur aus ihrer Verkleidung herausgeschält und die früher vorhandenen Bögen wieder eingezogen zu werden brauchen.

Ein städtischer Beitrag für den Erweiterungsbau der Chirurgischen Klinik der Universität

Die Stadtverordneten beschlossen, der Königlichen Vereinigten Friedrich-Universität Halle-Wittenberg aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse 30 000 Mark als Kostenbeitrag zum Ausbau der Dachgeschosse der Chirurgischen Klinik zur Herstellung von Krankenräumen zu überweisen.

Im Jahre 1861 trat der Direktor der hiesigen medizinischen Universitätsklinik, der spätere Ehrenbürger unserer Stadt Professor Dr. Weber, mit dem Magistrat in Verhandlung über ein Abkommen, das die Aufnahme und Verpflegung der unter städtischer Fürsorge stehenden Kranken in den Anstalten der Universität gegen Entgelt zum Ziele hatte. Die Verhandlungen der Stadt mit der Universität und dem Kultusministerium währten 28 Jahre und fanden ihren Abschluß in dem Vertrage vom 27. Februar 1879. Dem betreffenden Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung liegt ein ausgezeichneter, auch für die heutige Zeit noch bedeutsamer Bericht des Stadtverordneten Dr. Hüllmann vom 31. Juli 1878 zugrunde, welcher den Gang der Verhandlungen schildert und als leitende Gesichtspunkte das ideale und materielle Interesse der Stadt an der Förderung der Universität und die großen Vorteile des Abkommens für die Stadt hinsichtlich der Fürsorge der städtischen Kranken hervorhebt. Der Vertrag vom 27. Februar 1879 bestimmte, daß die Stadt für den Verpflegungstag jedes ihrer Kranken in den Universitätsanstalten 1,60 Mk. und außerdem eine Kapitalabfindung von 40 000 Mark für den Neubau der Kliniken zu zahlen hatte. Auf dieser Grundlage hat das Vertragsverhältnis bis zum 1. Oktober 1908 bestanden. Von da ab trat der Vertrag vom 1. Juli 1907 mit Geltung bis zum 1. Oktober 1920 in Kraft. Vorbereitet wurde der Abschluß dieses Vertrages durch die Schreiben des Kurators der Universität vom 30. Juli und 3. September 1904. Beide Schreiben betonen die Unmöglichkeit, daß die Erweiterungen und Ergänzungen, welche die medizinischen Universitätsanstalten mit Rücksicht auf die stetige Entwicklung und Vergrößerung der eigenen Krankenhäuser entbehrenden Stadt aus staatlichen Mitteln ohne Beteiligung der Stadt fortgesetzt werden, und daß die Stadt durch den Wegfall kostspieliger Krankenhäuser und die Zahlung äußerst geringer Verpflegungssätze für die ihrer Fürsorge anheimfallenden Kranken außerordentliche Ersparnisse auf Kosten der Universität macht. Gefordert wurden beträchtliche Beitragsleistungen der Stadt zum Neu- bezw. Ergänzungsbau einer Reihe von Kliniken und für den Fall der Bewilligung eine Erhöhung der Kurkostensätze auf nur 2 Mk. für Erwachsene und 1,45 Mk. für Kinder. Diesen Forderungen gegenüber gelang es dem Magistrat, daß die Universität im Vertrage vom 1. Juli 1907 von den eben erwähnten Beitragsleistungen absah und sich mit einem Verpflegungssatz von 2,10 Mk. für Erwachsene und 1,45 Mk. für Kinder begnügte. Diese Sätze werden seitdem und noch bis zum 1. Oktober 1920 gezahlt.

Es ist unverkennbar, daß das seit 36 Jahren bestehende Klinikverhältnis der Stadt zur Universität der Stadt von großem Vorteil geworden ist. Die Stadt hat daher, abgesehen von ihrem zu dauerndem Danke verpflichtenden Anteil an der Universität selbst, ein besonderes Interesse an der Entwicklung und dem Gedeihen der Universitätsinstituten. Es war daher geboten, daß die Stadtverwaltung zu dem Wunsche der Universität, den dringend erforderlichen, ohne Hilfe der Stadt aber nicht ausführbaren Ergänzungsbau der Chirurgischen Klinik durch einen Beitrag von 50 000 Mk. zu ermöglichen, Stellung nahm. Der Magistrat hat die tatsächlichen Verhältnisse geprüft und festgestellt, daß sie zu erheblichem Teil für die Kranken ungünstig sind und durch den erstrebten Bau wesentlich gebessert werden können. Ihre Verbesserung würde in erster Linie der Kranken, die doch zumeist Angehörige unserer Gemeinde sind, sodann aber auch der Wirksamkeit der Klinik und damit der Universität von Nutzen sein. Jede Förderung der Universität ist aber zugleich ein Gewinn der Stadt. Wenngleich diese Erkenntnis schon in dem oben erwähnten Bericht des Stadtverordneten Dr. Hüllmann vom Jahre 1878 hervortritt und auch von den damaligen städtischen Körperschaften lebhaft geteilt wurde, so hat sie doch ungeachtet der überaus langen Zeiträume, während deren sich die Stadt des Besitzes der Universität als ihres edelsten Schmuckes erfreute, erst in der jüngsten Vergangenheit einen Ausdruck durch Taten erfahren. Auch in dieser Beziehung haben sich die gegenwärtigen städtischen Körperschaften bestrebt, die Dankbarkeit der Stadt gegen die Universität nicht nur auf die Anerkennung zu beschränken, sondern durch eine Freigebigkeit zu betätigen, welche die Würde der Stadt und ihre Eigenschaft als ersthelfender Gönner ihrer Universität erheischt. Was frühere Zeiten unterließen oder trotz richtiger Erkenntnis unterlassen mußten, soll hierdurch nachgeholt und immer neu bezeugt werden, daß die Universität mit der Stadt Halle nicht bloß örtlich verbunden, sondern in allen ihren Lebensbeziehungen mit der Stadt, ihrer Verwaltung und ihrer Bürgerschaft verwachsen ist. Bei dem jetzt vorliegenden Wunsche der Universität handelt es sich um eine dieser Lebensbeziehungen, die dauernd stark und lebensvoll zu erhalten, für die Stadt in gleichem Maße von Bedeutung ist wie für die Universität selbst. Wir haben gerade in der gegenwärtigen Kriegszeit um so mehr Veranlassung, auf den Wunsch der Universität einzugehen, als uns diese durch Mitglieder ihres Lehrkörpers in der von den Kriegsverhältnissen hervorgerufenen, schweren Arbeitsnot unersetzbare Dienste geleistet und andererseits in freier Fürsorgetätigkeit unermüdlich zum Vorteil unserer Bürger gewirkt hat.

Ein Grundstock für die Pflege der Kunst

Nach dem Antrag des Magistrats beschlossen die Stadtverordneten einen Kunstgrundstock zu gründen, mit dessen Mitteln eine Bereicherung des städtischen Besitzes durch Werke der Kunst erstrebt wird. Die Erweiterung der Sammlungen der städtischen Museen kommt hierbei in Betracht, jedoch noch mehr die Verschönerung der Straßen, Plätze, Anlagen, Gärten und Parks wie der im Eigentum der Stadt stehenden Gebäude durch künstlerischen Schmuck. Für die Museen wurden zunächst 30 000 Mk. aus Sparkassenüberschüssen bestimmt. Ein kleiner Teil dieser Summe soll zu einer Veröffentlichung der wertvollen d'Andrater Aquarelle von Slevogt verwendet werden.

Der Grundstock erhält seine Mittel vorwiegend durch Sparkassen-Ueberschüsse, ferner durch Ueberweisung im Wege des Haushaltsplanes oder besonderen Gemeindebeschlusses und durch Zuwendungen von privaten Stiftern oder des Magistrats, soweit dieser zur alleinigen Verfügung über städtische Gelder befugt ist.

Die Verwaltung des Grundstocks erfolgt durch den Magistrat, der die Verwendung seiner Mittel für den Einzelfall unter Mitwirkung der etwa zuständigen Deputation und, soweit erforderlich oder geboten, der Stadtverordneten-Versammlung bestimmt.

Ergänzung des Fundus für das Stadttheater und Verbesserung der Beleuchtung

Theaterdeputation wie Magistrat waren sich bei der Uebernahme des Richardschen Theaterfundus s. Zt. über die Notwendigkeit der baldigen Ergänzung einzelner Teile vollkommen klar, wie ja auch der Preis in Höhe von etwa einem Fünftel eines neuen Fundus dies nicht anders erwarten ließ. Besonders ist der Trachtenfundus wegen seiner mangelhaften geschichtlichen Wahrheit, Einheitlichkeit und Vollständigkeit verbesserungsbedürftig. Direktor Sachse hat darüber von vornherein bittere Klage geführt und es ist ihm ohne Weiteres Recht zu geben, wenn er sagt, daß bei jeder Neueinstudierung die Generalprobe bereits die Hälfte seiner Absichten zerstöre, da die größte Anzahl der reichlich stilwidrigen Trachten sich in Farbe und Aufputz dem Gesamtbild durchaus nicht einordnen wollen. Geschichtlich auch nur annähernd getreue Trachten fehlen, besonders für die Zeit vom Beginn des 18. Jahrhunderts ab. Da eine Abhilfe ganz dringend notwendig ist, so muß — abgesehen von der für spätere Zeit vorbehaltenen Umarbeitung vorhandener Gewänder — eine Anzahl geschichtlich treuer und künstlerisch einwandfreier Trachten einmal neu erworben werden. Hierfür ist die Zeit günstig, da allgemein in diesen Dingen jetzt wenig Nachfrage ist, sie also billig beschafft werden können.

Diese einmalige größere Anschaffung aus dem für Fundusunterhaltung und Ergänzung jährlich vorgesehenen Betrag von 15 000 Mk. zu decken, ist nicht angängig, weil dann für die während der Spielzeit noch notwendigen laufenden Anschaffungen keine genügenden Mittel verbleiben würden.

Bei der Beratung des Haushaltsplanes für das laufende Jahr sind bereits 7500 Mark zur Anschaffung einer Bogenlampe und zur Ergänzung der Horizontbeleuchtung bewilligt worden. Für die Dauer genügen aber die jetzt vorhandenen Vorrichtungen bei der grundlegenden Neuerung der Horizontbeleuchtung auch nicht mehr. Für je eine Gruppe für etwa 5 Horizontlampen (blau, grün usw.) ist ein Regulierwiderstand nötig und der weitere Ausbau der in dieser Beziehung noch sehr ausbaubedürftigen Bühne wird noch mehr solcher Widerstände erfordern. Wenn also jetzt auch nur 4 gebraucht werden, so ist es doch zur Vermeidung unnötiger doppelter Kosten zweckmäßig, jetzt wenigstens auf der Grundlage eines regelrechten Ausbaues zwar nur diese vier Widerstände zu beschaffen, aber den eigentlichen Regulierapparat schon einzubauen. Die Bedürfnisse sind in eingehenden Besprechungen unter Zuziehung des Direktors Sachse festgestellt und die Arbeiten sollen nach Anregung des Direktors später in denkbar einfachster Form teilweise im Theater selbst mit eigenen Leuten hergestellt werden. Für den Regulierwiderstand sind jetzt 3500 Mark notwendig. Für alle diese Dinge bewilligten die Stadtverordneten 23 500 Mark aus Sparkassenüberschüssen.

Künstlerische Ausstattung des Schwimmbades

Als der Krieg ausbrach, war der Neubau des Stadtbades erst soweit vorgeschritten, daß die Dächer aufgeschlagen werden konnten. Wie anderwärts, so wurde auch hier die genaueste Berechnung durch den Krieg über den Haufen geworfen; während man anfangs mit erheblichen Ersparnissen rechnen durfte, wurden sie unter den verteuernden und eine flotte Arbeit verhindernden Folgen des Krieges bald aufgezehrt, ja es traten Kostenüberschreitungen selbst da ein, wo man vorher mit Ersparnissen rechnen durfte. Die Mehrkosten entstanden hauptsächlich bei den während des Krieges ausgeschriebenen Arbeiten wie Tischlerarbeiten, Malerarbeiten und dergl., dann aber auch besonders bei den Installationen, und schließlich waren allein durch die längere Bauzeit ganz beträchtliche Ausgaben an Heizung, Wasser, Licht und Aufsicht entstanden. Es sei hier nur auch erinnert an die monatelang veranstalteten Führungen tausender von baltischen Bürgern, die trotz großer Kosten ohne Entgelt erfolgten. Nun hätte man ja auch aus Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse den künstlerischen Schmuck des Gebäudes als etwas nicht zum Betriebe gehöriges sparen können, wenn dieser Schmuck nicht größtenteils schon vorgesehen und vergeben gewesen wäre. Außerdem hält er sich in mäßigen Grenzen und ist ein so wesentlicher Bestandteil des Ganzen, daß er selbst um

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191608231-15/fragment/page=0005

den Preis einer Ueberschreitung der Bausumme nicht vermißt werden möchte. Eine Ueberschreitung der Bausumme ist durch die geschilderten Verhältnisse leider nicht zu vermeiden gewesen. Da dieser Schmuck aber immerhin als nicht unbedingt zum Betrieb notwendig betrachtet werden kann, so dürfte es als zulässig bezeichnet werden, den Haushalt des Bades von der Verzinsung und Tilgung der entsprechenden Summe zu entlasten und die Mittel aus den verfügbaren Beständen zu bestreiten, die für solche öffentliche Kunstpflege dienen sollen, nämlich aus den Sparkassenüberschüssen. Die Stadtverordneten machten diese Gründe zu ihren eigenen und bewilligten für die Ausschmückung 9700 Mark aus diesen Ueberschüssen.

Innenausbau der Moritzburg

In Verbindung mit den erwähnten äußeren Herstellungen an der Marktseite wird durch diese Arbeiten das Rathaus seinem alten Wert wieder näher gebracht werden.

Der Ausbau der Moritzburg war während der langen Bauzeit mehrfachen Wandlungen unterworfen, wie es bei einem derartigen Bauvorhaben nicht anders zu erwarten war. Aus diesem Grunde sind fest umrissene Kostenanschläge bei Burgenherstellungen eigentlich immer falsch. Der erste Fehler zeigte sich beim Beginn der Aufmauerung des Turmes, als nämlich bei der zwar vorgesehenen Abtragung der oberen losen Teile sich ergab, daß das ganze Mauerwerk aus zwei Schalen bestand, deren innere ganz lose und schlecht war und zwar in einem solchen Umfang, daß hierdurch ganz beträchtliche Mehrkosten entstanden. Sie konnten zunächst nur schätzungsweise ermittelt werden und waren mit etwa 5000 Mk. angenommen, die aus Ersparnissen bestritten werden sollten. In Wirklichkeit waren sie noch erheblich größer. Auch die erhofften Ersparnisse traten nicht ein. Später, etwa bei Ausbruch des Krieges, wurde beschlossen, das untere, vom Burggraben aus zugängliche Geschoß als Kleiderraum auszubauen, und dieser Beschluß wurde wegen der Möglichkeit der Verwendung für Kriegszwecke auch sofort ausgeführt, obwohl hierfür keine Mittel vorhanden waren. Auch diese Arbeit war mit 5000 Mark veranschlagt. Schließlich brachten die Anlage der Heizung und die in größerem Umfang, als vorgesehen, ausgeführte elektrische Beleuchtung noch weitere Mehrkosten. Die Verlegung von Parkettfußböden statt von Linoleum, eine etwas reichere Ausbildung der Fußbodenfläche im obersten Raum, die Beschaffung von Beleuchtungskörpern, alles das verlangte größere Beträge, als vorgesehen waren. Zwar sind bis jetzt die vorhandenen Mittel noch nicht verbraucht, es wird aber nach Beschaffung aller vorgesehenen oder noch wünschenswerten Teile eine Ueberschreitung der bewilligten Mittel um 19 000 Mk. eintreten, die von den Stadtverordneten antragsgemäß aus Sparkassenüberschüssen ebenfalls bewilligt wurden.

200 Gramm Fleisch

In Ausführung des § 2 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs vom 18. Juli 1916 wird die Wochenmenge für die Zeit vom 22. bis 28. August einschließlich auf 200 Gramm festgesetzt. Es entfallen somit auf einen großen Abschnitt 50 Gramm, auf einen kleinen Abschnitt 25 Gramm.

Städtischer Margarineverkauf

Am Mittwoch, den 23. August, wird auf dem städtischen Markte in der Talamtschule und auf dem Schlachthofe Margarine verkauft, und zwar vormittags von 8—12 Uhr auf die Nummern 40 001—45 000, nachmittags von 2—6 Uhr auf die Nummern 45 011—50 000 der neuen Lebensmittelscheine. Auf den Kopf eines Haushalts entfällt ¼ Pfund. Die neue Lebensmittelschein ist vorzulegen. Der Preis beträgt für das Pfund 2 Mark.

Verkauf lebender Enten

Auf dem Schlachthofe werden morgen, Mittwoch, den 23. August, 1200 lebende Enten im Gewichte von etwa je 3½ Pfund zum Preise von 7,80 Mark für das Stück verkauft. Der Lebensmittelschein ist beim Ankaufe vorzulegen. Die Enten sind zur Weiterfütterung geeignet.

Der Dank des Kriegsministeriums

Dem Arbeitsausschuß der Kriegerwitwen- und Waisenfürsorge ist vom Kriegsministerium folgendes Schreiben zugegangen.

Die rege Tätigkeit, die von den auf dem Gebiete der sozialen Kriegshinterbliebenenfürsorge tätigen Vereinen und Gesellschaften ausgeübt wird, hat das Kriegsministerium mit großer Befriedigung erfüllt. Beim Eintritt in das dritte Kriegsjahr möchte das Kriegsministerium die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, dem Arbeitsausschuß für sein warmherziges Eintreten für die Kriegshinterbliebenen seinen Dank auszusprechen. Es bittet ihn, allen dem Arbeitsausschuß angeschlossenen oder mit ihn in Verbindung stehenden Fürsorgestellen, Vereinen und Gesellschaften für die uneigennützige und selbstlose Tätigkeit ihrer Helfer und Helferinnen den wärmsten Dank des Kriegsministeriums zu übermitteln und sie zu bitten, auch im neuen Kriegsjahre ihre Dienste dem Vaterland zur Verfügung zu stellen und weiterhin mitzuhelfen, die schweren Schäden und Wunden des Krieges zu heilen.

Erweiterung der Unfallfürsorge des Reichs

Auf Anregung der badischen Regierung haben die zuständigen Reichsstellen die Erweiterung der Unfallfürsorge des Reiches erwogen. Es handelt sich hierbei besonders um eine Entschädigung solcher Personen, die während des Krieges bei Ausübung öffentlicher Hilfstätigkeit Schaden erleiden. Die Frage ist in den letzten Jahren bereits mehrfach vom Reichstag erörtert worden und die Reichsregierung hatte unter Zustimmung zu den dort gegebenen Anregungen einen bezüglichen Gesetzentwurf in Aussicht gestellt. Von der Reichsregierung ist auch zu dem von der badischen Regierung vertretenen Standpunkte eine entgegenkommende Haltung eingenommen worden, und man kann annehmen, daß bei der in Aussicht stehenden reichsgesetzlichen Regelung der Ersatzleistungen für Beschädigungen von Zivilpersonen an Leib und Leben während des Krieges auch die hier berührten Schadensfälle entsprechende Berücksichtigung erfahren werden.

An unsere liebwerten Hausfrauen der Stadt Halle

wendet sich der Vaterländische Frauenverein mit der herzlichen Bitte, unserer tapferen Vaterlandsverteidiger, die in den hiesigen Lazaretten krank oder verwundet liegen zu gedenken, wenn sie von dem reichen Gemüse und Obstsegen dieses Sommers ihre Vorräte einkochen. Zwar kann in diesem Herbste die Sammlung nicht in so großzügiger Weise eingeleitet werden, wie im letzten Jahre, da wir in Anbetracht der ernsten Zeit bescheiden sein müssen; — doch findet jede noch so kleine Gabe dankbare Anerkennung und Verwertung in unseren hiesigen Lazaretten. Man wolle freundlichst vom 1. September an von den eingemachten Gemüsen, sowie Früchten, Marmeladen und Säften, mit oder ohne Zucker eingemacht — in der Sammelstelle des Vaterländischen Frauenvereins, Schimmelstraße 7, Wochentags, vormittags von 10—1 Uhr, abgeben.

Beschlagnahmte Gegenstände in Leihhäusern

In Leihhäusern befinden sich zurzeit noch vielfach beschlagnahmte Gegenstände (z. B. Fahrradmäntel, Fahrradluftschläuche, kupferne Kessel usw.), ohne daß sie an die zuständige Stelle gemeldet sind. Es wird darauf hingewiesen, daß auch Leihhäuser, sowohl städtische oder staatliche, als auch private, den Vorschriften der erlassenen Bekanntmachungen unterliegen; sie haben somit die in diesen Bekanntmachungen gegebenen Meldepflichten zu erfüllen, und auch den ergehenden Enteignungsverfügungen Folge zu leisten. Die Revisoren der Königlichen stellvertretenden Generalkommandos werden die Durchführung der Bekanntmachungen auch an diesen Stellen überwachen.

— **Militärisches.** Befördert wurden: den Charakter als Major hat erhalten: gtr. Hauptmann der Landw. a. D. Heuer, zuletzt in der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Weißenfels), jetzt beim Kriegs-Bekleidungsamte des 15. A.-K.; zu Leutnant der Reserve: die Vizefeldwebel: Mogk (Halle a. d. S.) und Schenderlein (Weißenfels) im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36, Hofmann, Albrecht (Eisleben) im Landw.-Infant.-Regt. Nr. 26, Wengler (Weißenfels) im Fußart.-Regt. Nr. 8. — dieses Regiments, der Vizewachtmeister Lailach (Halle a. d. S.) und Großmann (Gera) im Reserve-Feldart.-Regt. Nr. 7, die Vizefeldwebel Heinze (Torgau) im 1. Pionier-Batl. Nr. 4 des Pionier-Batl. Nr. 4 und Nerger (Weißenfels) im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 26.

— **Wehrwettkämpfe der Jungmannen.** Auf dem Uebungsplatze hinter der Kaserne an der Dessauer Straße fanden am Sonntag die vom Kriegsministerium im Mai d. J. ausgeschriebenen Uebungen der Jugendkompagnien statt. Vom Heere war als Leiter ausersehen Hauptmann Behm, von den Turnern und den Sportsleuten Gauvorsteher Turnlehrer G. Meyer, Turnlehrer Freund und Dr. Albrecht. Am Vormittag übten bereits die Fußballspieler, am Nachmittag trotz einiger Regenschauer die Jugendkompagnien. Die Kampfrichter der Turner waren zahlreich zur Stelle und kamen ihrem Amte bis zur Dunkelheit, bis zu der die Uebungen sich hinzogen, nach. 100 Soldaten sorgten für Aufrechterhaltung der Ordnung und Sichtung der Bahnen. Es handelte sich diesmal um die Jugendkompagnien aus Halle und den Saalkreis, am nächsten Sonntag fallen die Entscheidungskämpfe auf demselben Uebungsplatze für den Regierungsbezirk Merseburg und am 9. und 10. September für die Provinz in Magdeburg. Alles war nach Vorschrift ausgeführt. Die jungen Leute waren in Mengen angetreten, da jeder darnach strebte, mit nach Magdeburg zu kommen. Geübt wurde Dreikampf, Einzelwettkämpfe, Gruppenwettkämpfe; die jungen Leute konnten wählen, was sie durchmachen wollten. Das war ein Leben auf dem Platze, wie beim Kreisturnfeste. Vom Schützengraben her ertönten dann und wann Schüsse, von Granaten herrührend, oder es wurden Lichtraketen in die Höhe gelassen, kurzum es fehlte nur noch die Musik. In einem besonderen Raume tagte der Beurteilungsausschuß, der seines Amtes mit Gewissenhaftigkeit waltete und die eingehenden Teilnehmerlisten mit den Zensuren prüfte und in Listen eintrug.

— **Vortrag.** In der „Saalschloßbrauerei" wurde am Montag zum Besten der Kriegswohlfahrt von Herrn Oberstleutnant Hans Zufenger ein Vortrag über „Technik und Menschenkraft im Kampf fürs Vaterland" gehalten. Zahlreiche Lichtbilder, von ihm selbst aufgenommen, veranschaulichten seine Darlegungen. Redner sprach über den Ausbau und die Verwendung der Eisenbahnen. Es ist unglaublich, was diese geleistet haben und welche treue Pflichterfüllung dazu notwendig war, die Beförderung der Mannschaften zu durchführen, wie das geschehen ist, mit einer Pünktlichkeit und Ausdauer, so daß alles klappte. Dann ging er über zum Brückenbau durch unsere wackeren Pioniere, die in diesem Kriege ganz Hervorragendes geleistet haben. Wozu die vielen Lastfuhrwerke gebraucht werden, hat sich auch schon mancher gefragt. Der Vortragende gab hierüber Aufklärung. An zerschossenen Gebäuden und Stätten wurde gezeigt, wie hartnäckig der Feind jeden Zoll Bodens verteidigte, aber deutsche Tapferkeit, deutsche Kraft und deutsche Ueberlegenheit der Technik war ihm doch über. So ging er in Einzelheiten weiter zu den Munitions-Kolonnen, zu den so bedeutsamen Gulaschkanonen, Bäckereien usw. Am nachmittag fanden Vorträge für unsere Verwundeten und für die Schüler statt, die einen Einblick in das gewaltige Tun und Treiben an der Front erhielten.

— **Passage-Theater.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der neue Maria Carmiffilm „Für den Ruhm des Geliebten", einen vollen Erfolg bedeutet, daß er aber nur noch bis einschl. Donnerstag auf dem Spielplane bleibt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient auch die musikalische Begleitung, sowie das Gegenspiel.

— **Astoria-Lichtspielhaus.** Der wunderbare Filmroman: „Und wer kein Kreuz und Leiden hat," der in die Höhen und Tiefen des Lebens führt, wird nur noch bis Donnerstag gezeigt. Ebenso auch der Schwank: „Florians Tante", in welchem Guido Thielscher in seiner beweglichen Komik und mit seinem sprühenden Humor während der ganzen Vorführung stürmische Heiterkeit auslöst. Das täglich ausverkaufte Haus ist der beste Beweis für die Güte des Programms.

Aus den Vereinen

— **Hallischer Lehrerverein.** Für die nächste Zeit sind folgende Sitzungen in Aussicht genommen: Am 31. August: Vortrag des Herrn Mittelschullehrers Möbus: Psychologie des Krieges. Am 12. September: Vortrag des Herrn Geheimen Kirchenrates Professor D. Eger: Das historische und das systematische Moment im Religionsunterricht. Am 19. September Vertrauensmännerversammlung. Am 21. September Vereinsversammlung: 1. Kriegerdank und Vertreterversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen, 2. Wahl der Vertreter. Satzungen für die Ausschüsse. Am 19. Oktober: Berichterstattung über die Versammlung in Magdeburg. In den Vereinsversammlungen am 2., 9., 16., 23. und 30. November spricht Herr Professor Dr. Frischeisen-Köhler über: Die Entwicklung der theoretischen Pädagogik von Herbart bis zur Gegenwart: 1. Herbart und seine Lehre; ihre Entwicklung in seiner Schule. 2. Gegenbewegungen: a) Entwicklung der Philosophie und Psychologie, neue Versuche zur systematischen Grundlegung der Pädagogik. b) Die Entwicklung der Sozialpädagogik. c) Die Opposition gegen den Intellektualismus. 3. Herbart und die Gegenwart. Ferner wird Herr Rektor Graefe an einem noch zu bestimmenden Tage über die Einheitsschule einen Vortrag halten.

— **Der Blaukreuzverein** gedenkt am nächsten Donnerstag seinen zweiten Familienabend in diesem Sommer abzuhalten. Bei günstiger Witterung findet er im Garten des Stadtmissionsheim, Weidenplan 4, sonst dort im großen Saale statt. Beginn punkt 8¼ Uhr. Karten zu 10 Pfg., die zum Eintritt berechtigen, sind bei den Mitgliedern und an der Kasse zu haben. Die Vortragsfolge umfaßt: Darbietungen des Posaunen- und Gemischten Chors der Stadtmission. Biblische Ansprache des Herrn Pastor Winterberg, Vortrag des Herrn Stadtmissionssekretär Lohe über „Brennende Kriegsfragen". Jedermann ist zu dieser Veranstaltung willkommen.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

Entgegen der irrtümlich verbreiteten Meinung teilt die Leitung des Stadttheaters mit, daß die Ausgabe der Stammkarten noch nicht abgeschlossen ist, vielmehr die Tageskasse noch die ganze Woche von 10—1 und 4—6 Uhr zur Entgegennahme von Stammkartenbestellungen geöffnet bleibt.

Die Leitung des Stadttheaters hat die beiden neuen Opern von Wolfgang Korngold „Violanta" u. „Der Ring des Polykrates" zur Aufführung in Halle erworben und wird beide Neuheiten im Laufe der ersten Hälfte der Spielzeit bringen. Die neuen Korngold'schen Opern, welche die Uraufführung an der Wiener Hofoper erlebten, sind für diese Spielzeit auch für die Hofoper in Berlin erworben worden. Des gleichen komponierten Ballettpantomime „Der Schneemann", die in Halle in vergangener Spielzeit zur Aufführung kam, wurde von Herrn Direktor Hartmann, welcher der hiesigen Erstaufführung beiwohnte, für die kommende Spielzeit für das Charlottenburger Opernhaus erworben.

— **Der dumme August.** Diese Operette ist die weitaus beste, die von der Olfers'schen Gesellschaft im Walhallatheater gespielt wurde. überhaupt die beste Neuheit seit langer, langer Zeit. Hier ist endlich einmal eine Operette, die eine folgerichtig aufgebaute Handlung, und dazu keine Schablonengestalten, sondern wirkliche Charaktere besitzt, in der sogar so etwas wie Psychologie ist und die sich in jeder Linie über den Operettenkitsch, der seit Jahren unsere Bühnen überschwemmt, hinaushebt. Wie Dr. Bruno Decker und Robert Bohl das zeigende und eigenartige Libretto schufen, haben unsere Leser ja kürzlich erst erfahren. Wie glücklich dieses unter sonderbaren Umständen geschaffene Werk gelang, das bewies die gestrige hiesige Erstaufführung. Dazu kommt Rudolf Gfallers anmutiges melodiöses Rankenwerk, das sich um die Handlung schlingt. Eine Reihe entzückender Melodien und origineller Einfälle, ein feiner Humor, der sich, zum Beispiel im neckischen Lied „Und der Mond scheint hinein in das kleine Kämmerlein", in der Instrumentation zeigt, heben auch musikalisch diese Operette weit über den Durchschnitt hinaus.

Zirkusluft durchweht das Ganze, jene abenteuerliche, freie, von Beifall und Leichtlebigkeit erfüllte Luft, in der allein sich die kleine Ifa, des Zirkus-Stallmeisters Hühnchen reizendes Töchterlein wohlfühlen kann. Aber eines Tages, in der Kleinstadt Zellingen, wird der freie Vogel in den Käfig gesperrt. Der mehr innerlich als äußerlich schöne junge Buchhändler und Bürgermeisterssneffe Hans Lorenz führt Ifa als seine Braut ins Bürgermeisterhaus. Er trägt eine Brille und Stiefel. Dafür hat er aber sehr viel Geld, und das ist der armen Ifa, die ihren alten Eltern zuliebe, die nun eine Versorgung fürs Leben haben, ja gesagt hat, verhängnisvoll. Und noch jemand anderem: den „dummen August", der aber kein gewöhnlicher Zirkusphaßmacher, sondern Student der Philosophie ist und sich nur als dummer August das Geld zum Studieren verdienen will. Der liebt das Ifaleln, das sich in der Brautschaft, in Kleinstadtenge, Klatsch und Tratsch, sehr unglücklich fühlt. Das Zirkusblut verträgt sich nicht mit „dem guten Ton in allen Lebenslagen", mit Knigge und mit dem langweiligen Bücherwurm-Bräutigam. Und als eines schönen Tages der Zirkus wieder in die Stadt kommt und der dumme August, das frischgebackener Doktor der Philosophie erscheint, da hält es Ifa nicht länger in der Enge aus. Sie kehrt mit fliegenden Fahnen in den geliebten Zirkus zurück: vorher sagt sie aber den Kleinstadtklatschweibern noch einmal gründlich die Wahrheit. Und es kam, wie es kommen mußte: Bill, der für die Leute der dumme August und für sich ein Philosoph ist, bekommt sein Ifaleln. Aber der lispelnde Hans geht auch nicht leer aus. Er ist froh, daß der bunte fremde Vogel fortgeflogen ist und daß er statt Ifas die gesetztere Kaufne Nelly als Frau heimführen wird, die seit langem — trotzdem sie ein niedliches Mädel ist —, die Geschmacksverwirrung begeht, in diesen bebrillten Bücherjüngling mit dem Zungenfehler sterblich verliebt zu sein.

Für diese logisch durchgeführte, durch keinen Nebenballast beschwerte Handlung, sind die Mitglieder der Olfers'schen Gesellschaft gerade die rechten Darsteller. Die Künstler, die schon eine alberne Posse zu einem recht unterhaltsamen Abend gestalten können, vermögen in dieser Operette ihr Können voll zu entfalten. Gustav Bertram als lispelnder Bücherjüngling übertraf sich selbst. Der Ausdruck grenzenloser Dummheit war einfach überwältigend. Marga Hiller, in Zirkuskostümen, besonders als himmelblaues Klowneschen, entzückend anzusehen, bot auch eine treffliche schauspielerische Leistung, vor allem in dem hochdramatischen Schluß des zweiten Aktes, als Ifa die Fesseln des aufgezwungenen kleinbürgerlichen Daseins zerspringt. Anmutig und vornehm wirkte Detlf Schumann als Nelly und Hans Forstner vermochte die Doppelexistenz des dummen Augusts und des Doktors der Philosophie glaubhaft zu gestalten. Auch Robert Luther, dessen köstliches Sächsisch die Wirkung des Spiels unterstützt, Anny Collini, Gerhard Bötticher, Else Lima, Clara Nidburg und Georg Krönlein gefielen gut. Es gab wieder Blumenspenden und stürmischen Beifall, den auch Kapellmeister Krome redlich verdiente. Von den zahlreichen hübschen Melodien brachte er den zarten Walzer „Könnt' ich mich noch einmal dreh'n" mit besonderer Innigkeit heraus. Der „dumme August" verdient es, den Weg über alle Bühnen zu machen, das Werk ist eine Oase in der Wüste neuerer Operettenproduktion.

H. Reißner.

*

— **Winter Tymians im Apollotheater.** Wir verweisen auf das dritte völlig neue und prächtige Programm der beliebten Gäste, das von heute ab geboten wird. U. a. entfällt es den besten Schwank der Tymians, „Das Hausgewitter", in dem alle Schleusen der überwältigenden Komik der Darsteller gezogen sind. Auch Fritz Thurm-Silvaré wird sich wieder in neuen glänzenden Gewändern und Darbietungen zeigen. Da das Gastspiel der Tymians am 31. August zu Ende geht, so versäume Niemand einen Abend im Apollotheater.

— **Ehrenabend für Kapellmeister Karl Nöhren in Bad Wittekind.** Auf das Mittwoch abend 8 Uhr in Bad Wittekind vom Stadttheater-Orchester stattfindende Wagner-Liszt-Konzert als Ehrenabend für Kapellmeister Karl Nöhren sei nochmals hingewiesen. Die Vortragsfolge enthält im ersten und dritten Teile Werke von Richard Wagner, während der zweite Teil solche von Franz Liszt aufweist. Allen Musikfreunden kann der Besuch dieses vielversprechenden, künstlerisch angelegten Konzertes nur bestens empfohlen werden. Der Eintrittspreis beträgt nur 40 Pfg., für Abonnenten 20 Pfg. (Siehe Anzeige.)

Landwirtschaftliches

Niedrigere Preise für Stroh

Vom 2. August ab darf, nachdem die bis zum 1. August geltenden erhöhten Preise außer Kraft getreten sind, der Preis für 1000 Kilogramm Stroh bei Flegeldruschstroh 50 Mk., bei gepreßtem Stroh 47,50 Mk., bei ungepreßtem Maschinendruschstroh 45 Mk. nicht überschreiten. Ist das Stroh nicht von mindestens mittlerer Art und Güte, so ist der Preis entsprechend herabzusetzen. Maßgebend für den Höchst- und Grenzpreis ist im Einzelfall der Tag des Kaufabschlusses. Für Mengen, die zwar bis 1. August 1916 gekauft, aber nach diesem Tage verladen wurden, gelten hiernach die früheren höheren Höchstpreise.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen unerlaubten Verkehrs mit Gefangenen

und dabei verübter Unterschlagung war der Arbeiter Martin Fribe vor dem Schöffengericht in Quedlinburg wegen des ersten Vergehens zu 10 Tagen und wegen des zweiten zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Er hatte von einem russischen Gefangenen aus dem Gefangenenlager 20 Mark angenommen, angeblich um ihm Seife und Wäsche dafür zu kaufen. In Wirklichkeit wird es sich aber wohl um Schnaps gehandelt haben. Fribe kaufte jedoch keins von beiden, sondern verwandte das Geld für sich. Die Strafkammer in Halberstadt bestätigte das Urteil.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes am Mittwoch, 23. August: Zeitweise aufheiternd, Nachlassen der Niederschläge, tagsüber etwas wärmer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191608231-15/fragment/page=0006

Speise- Service in grösster Auswahl, besonders schöne, moderne Muster zu billigen Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Sport und Jagd

Jagd

— **Ein verstärkter Wildabschuß in den Staatsforsten** ist erneut vom preußischen Landwirtschaftsminister angeordnet worden, um dadurch der jetzigen Fleischknappheit, soweit die vorhandenen Wildbestände dies ermöglichen, abzuhelfen und um gleichzeitig eine wirksame Verminderung des Wildschadens herbeizuführen. Die für Wild festgesetzten, verhältnismäßig geringen Höchstpreise haben bewirkt, daß Wild den Städten kaum noch zugeführt wird. Der Landwirtschaftsminister hat nun bestimmt, daß bis auf weiteres das in den preußischen Staatsforsten erlegte Rot-, Dam- und Schwarzwild, soweit es nicht in Lazarette abgegeben wird, den Gemeindeverwaltungen der benachbarten Städte zum Höchstpreis angeboten wird. Voraussetzung ist dabei, daß die Gemeindeverwaltungen sich verpflichten, das so erworbene Wildbret an die minderbemittelte Bevölkerung ohne Gewinn weiter zu verkaufen.

— **Im Regierungsbezirk Magdeburg** ist die Schonzeit für Biber, wie schon seit einer Reihe von Jahren, auch diesmal wieder auf das ganze Jahr ausgedehnt worden. Diese seltene Tierart kommt in Deutschland nur noch in sehr wenigen Gegenden an der Elbe und Mulde, in der Gegend von Magdeburg und Dessau vor und genießt durch die preußische und anhalt. Regierung ständigen Schutz. Der jetzt vorhandene Biberbestand wird auf etwa 200 Stück geschätzt, von denen auf Anhalt etwa 75 entfallen.

— **Im Herzogtum Gotha** ist durch Verordnung des Staatsministeriums für die Dauer des Krieges die Ausübung der Jagd an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der Dauer des Hauptgottesdienstes gestattet worden. Die Abhaltung von Hetz- und Treibjagden bleibt jedoch an Sonn- und Feiertagen auch weiterhin verboten.

Börsen- und Handelsteil

Die Gebäudesteuer in Preußen 1915

—b. Nach den Ergebnissen der staatlichen Gebäudesteuerveranlagung bzw. -Fortschreibung ist, wie die „Mat. Korr." mitteilt, auf dem Lande die Zahl der vorzugsweise zum Bewohnen bestimmten, mit 4 v. H. des Nutzungswertes veranlagten Gebäude größer, die der ausschließlich oder vorzugsweise zum Gewerbebetriebe dienenden, mit 2 v. H. veranlagten steuerpflichtigen Gebäude dagegen kleiner als in den Städten. Nach dem Jahresbetrage der veranlagten Gebäudesteuer überwiegen aber die städtischen Gemeinden bei den Wohnhäusern mit rund dem Dreifachen, bei den gewerblichen Gebäuden sogar mit dem Vier- bis Fünffachen der entsprechenden Veranlagungssumme in den Landgemeinden. Die steuerfreien Gebäude befinden sich zu mehr als neun Zehnteln auf dem platten Lande. Die Zahl der steuerpflichtigen Wohngebäude ist in den letzten zwei Jahrzehnten um rund ein Viertel, die der gewerblichen um rund sieben Zehntel gewachsen. Bei dem Jahresbetrag der veranlagten Gebäudesteuer war die Zunahme weit beträchtlicher als bei der Zahl der Gebäude; dieser Umstand ist auf die Ausführung besonders großer Neubauten, vor allem aber auf den in den vergangenen vier Jahrfünften gestiegenen Nutzungswert der bestehenden Gebäude zurückzuführen. Im ganzen Staate beläuft sich die Zunahme des Steuerbetrages der gewerblichen Gebäude auf mehr als das Doppelte von der der Wohngebäude. Bezüglich der Bewegung des durchschnittlichen Gebäudesteuer-Nutzungswertes sei noch bemerkt, daß jener von 1895 bis jetzt bei den Wohngebäuden um rund zwei Drittel, bei den zum Gewerbebetriebe dienenden aber um reichlich neun Zehntel gewachsen ist. — Dieses starke Anwachsen beweist, welchen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung das Deutsche Reich in den letzten zwei Jahrzehnten erfahren hat.

Aufhebung des Scheckstempels

Mit dem 1. Oktober d. J. wird der bargeldlose Verkehr eine wesentliche Erweiterung erfahren, da an diesem Tage der bisherige Scheckstempel in Wegfall kommt. Die hieraus für den Bankverkehr mit dem Publikum sich ergebende Erleichterung und Verbilligung sollte allgemein zur Anlegung von Bankkonten benützt werden, um das Zahlungswesen zu vereinfachen und zeitweisig disponible Geldbeträge sicher anzulegen.

Abtrennung von Dividendenscheinen

Es sind zu trennen: Glauzig Zuckerfabrik 20 Prozent, Thörl's Ver. Harburger Oelfabriken 14 Prozent Dividende.

Der Bericht über die Verhandlungen der Generalversammlung des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie, die in Berlin im „Architektenhaus" am 25. und 26. Mai d. Js. stattgefunden haben, liegt jetzt im Druck vor. In der ordentlichen Generalversammlung des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie am 26. Mai sprach Herr Dr. Preißler (Berlin), Vorsitzender des Vereinsdirektoriums, über die gegenwärtige Lage. Es folgten dann die Jahresberichte des Vereinsdirektoriums des Vereins des Instituts für Zuckerindustrie und des Patentfachverständigen des Vereins. Den Abschluß der Verhandlungen bildeten Vorträge über Kriegsgewinnsteuer (Berichterstatter: Dr. Follenius-Berlin), die Weiterführung des Mittellandkanals (Berichterstatter: Hauptmann Braumann-Magdeburg und Direktor Dr. Mügge-Hedwigsburg), über die Ausbildung und Fortbildung der Kriegsbeamten und Kocher (Berichterstatter: Direktor Dr. Claassen-Dormozien). In der ordentlichen Generalversammlung vom 26. Mai sprach in der Abteilung der Rohzuckerfabriken Dr. Störmer-Stettin über Rüben- und Flachsbau in der Abteilung der Raffinerien der Geschäftsführer Amtsrichter a. D. Sonnen über das abgelaufene Geschäftsjahr.

— **David Richter, Akt.-Ges. in Chemnitz.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 2½ Proz. fest. Wie die Verwaltung mitteilte, sind die Aussichten für die Abteilungen Tüll- und Maschinenbau günstig. Das Werk habe sich mit Seide genügend eingedeckt. Während im Textilmaschinenbau ein gewisser Stillstand eingetreten sei, liege für Werkzeugmaschinen gute Beschäftigung bis Ende des Jahres vor.

Vermischtes

Das gegenwärtige Avancement in der Armee

NpC. Nach dem neuesten größeren Militär-Wochenblatt brauchen Leutnants zur Beförderung zum Oberleutnant etwas über 5 Jahre und zur Beförderung bis zum Hauptmann im ganzen 9½ Jahre. Auch vom Hauptmann zum Major ist das Avancement noch gut, da es nur wenig über 6 Jahre erfordert. Von dieser Charge an verlangsamt es sich. Der Major braucht bis zum Oberstleutnant ungefähr 8 Jahre und bis zum Obersten weitere 3—4 Jahre, im ganzen also vom Major bis zum Obersten 8—9 Jahre. Vom Oberst zum Generalmajor und zum Generalleutnant dauert die Dienstzeit etwa je 3 Jahre, während die Generalleutnants wieder über 4 Jahre brauchen bis zum General der Kavallerie oder Artillerie. Das Avancement in den höheren Stellen ist also ungünstiger wie in den unteren; am ungünstigsten ist die Beförderung vom Major bis zum Oberst.

Kapitän und Bemannung des norwegischen Schoners „Rufus"

Haag, 21. August. In Scheveningen sind heute auf einem Fischerfahrzeug der Kapitän und die Bemannung des norwegischen Schoners „Rufus" aus Stavanger angekommen, der mit einer Ladung Holz auf dem Wege von Fredickshald nach Sunderland am Sonnabend, dem 12. August durch ein deutsches Tauchboot in der Nordsee in Brand gesteckt worden ist.

Große Feuersbrunst in Ravenna

Bern, 21. August. In Ravenna ist eine Feuersbrunst in einer Fabrik für wasserdichte Gewebe ausgebrochen, die bald auf das Oelheat der Fabrik übersprang. Das Feuer konnte trotz des Aufgebotes von Truppen nicht gelöscht werden. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

Schwere Gasexplosion in Berlin

Berlin, 22. August. Im Hause Wallstraße 95 in Charlottenburg erfolgte heute Morgen eine heftige Gasexplosion, durch die das zweite und dritte Stockwerk sowie die Giebelwand zum Einsturz gebracht wurden. Drei Hausbewohner wurden von den Trümmern verschüttet und von der herbeigerufenen Feuerwehr befreit. Zwei von ihnen sind tot, einer ist lebensgefährlich verletzt. Neun Personen erlitten schwere Brandwunden und mußten nach dem Charlottenburger Krankenhaus geschafft werden; viele wurden durch Glassplitter verletzt.

Kindermordmorde

Aus Furcht vor Strafe hat sich der 12jährige Schüler Franz Wenk in Berlin-Charlottenburg das Leben genommen. Der Junge war am Freitag der Schule fern geblieben und von der Mutter dafür bestraft worden. Am nächsten Tage ging er, da er Bestrafung durch den Lehrer fürchtete, wieder nicht zur Schule, sondern kehrte nach Hause zurück, während die Mutter — der Vater steht im Felde — nicht anwesend war. Nun suchte sich der Knabe einen Revolver seines Vaters und schoß sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Als bald darauf die Mutter zurückkehrte, fand sie ihren Sohn tot auf.

Die 13jährige Schülerin R. in Berlin, stürzte sich aus einem Fenster der elterlichen Wohnung zwei Stockwerke tief in den Hof hinab. Hausbewohner trugen das Kind nach der Rettungswache, wo man innere Verletzungen feststellte. Dann erfolgte seine Ueberführung nach dem Krankenhause. Furcht vor Strafe wegen Umhertreibens hatte das Kind zu dem Schritt getrieben.

Der Lebensretter ohne Bezugsschein

Ueber das tragikomische Nachspiel einer wackeren Tat berichtet das „Kölner Tageblatt". Der Kölner Obertierarzt Dr. Meyer, der sich dieser Tage vorübergehend in Königswinter aufhielt, hatte dort Gelegenheit, einen Knaben den Fluten des Rheins zu entreißen. Glücklich brachte er den Kleinen an das Ufer und stellte Belebungsversuche an, die auch bald von Erfolg gekrönt waren. Nun war der wackere Obertierarzt gezwungen, sich im nächsten Wäschegeschäft mit neuer Unterkleidung zu versehen. Ein Oberhemd war für den geforderten Preis zwar zu haben, doch bezüglich eines Unterbeinkleides bedauerte der Geschäftsinhaber, damit nicht dienen zu können, wenn der Käufer nicht auch einen Bezugsschein vorweisen könne. Der Lebensretter wies auf seine völlig durchnäßte Kleidung, er legitimierte sich, doch der Geschäftsinhaber mußte darauf bestehen, daß er sich strafbar mache, wenn er dieses notwendige Kleidungsstück ohne Bezugsschein verkaufe. Schließlich schickte man zu dem Bürgermeister von Königswinter, der denn auch veranlaßte, daß der Lebensretter sein Unterbeinkleid ohne Bezugsschein erhielt.

Als Polen baden sollten . . .!

Aus Polen wird der „Tägl. Rundschau" geschrieben: In der Gegend von Warschau war's, der Name des Nestes tut nichts zur Sache, denn er ist (aus zwei Vokalen und einem Dutzend Konsonanten bestehend) ohnehin unaussprechlich. Die Bewohner waren Polen vom reinsten Wasser, wenn man so sagen darf, und demgemäß war's Zwangsgebot einfachster Gesundheitspflege, den lieben Leuten unter den Strahlen der Sommersonne die Schrecknisse eines Bades wenigstens in der Vorstellung erträglich zu machen. Was Ueberredungskunst, Steuerungen und Schwüre vermochten, war seitens der Ortskommandantur im Schweiße des Angesichts redlich versucht worden. Indessen: Es wäre leichter gewesen, die Mauern von Warschau umzublasen, als unsere guten Polen von der Nützlichkeit und den Vorzügen eines Bades zu überzeugen. Blieb also nur der Weg der Verordnung. Und um diese ultima ratio besonders wirksam zu gestalten, wurde die Nichtbefolgung der Vorschrift zur selbstverleugnenden Hinnahme mindestens eines Bades nicht nur mit einem Rubel Geldstrafe, sondern auch mit der Pflicht bedroht, außer dem Rubel in bar einen Tag Wegarbeit abzuleisten. Wer da weiß, mit welch wahrhaft „heiliger" Scheu der Pole dem Wegebau aus dem Wege geht, der kann ungefähr ermessen, was diese Androhung bedeutete! Der Ortskommandant schmunzelte vergnüglich: Von den drei Uebeln würden die braven Leute sicherlich das kleinere, nämlich das Bad wählen. Und der „Tag der Erfüllung" kam, und wir harrten der Polen, die ha zum Baden ausziehen sollten. Aber nichts dergleichen geschah, und die Miene unseres verehrten Kommandanten, die in der Frühe noch so strahlend und pädagogisch zuversichtlich gewesen, wurde sichtlich düsterer. Am Nachmittag, als die Hoffnung schon auf den Gefrierpunkt gesunken war, meldete der Ortsschreiber, daß vom Morgen bis zum Mittag — 400 und einige Rubel Strafe eingezahlt worden seien. Und 400 und einige Seelen, die Säuglinge ungerechnet, zählte das Nest. Unser Kommandant rang verzweifelt die Hände. Am anderen Morgen aber meldeten sich einige 80 „Haushaltungsvorstände" zur — Wegebauarbeit. Und 80 und einige Haushalte bildeten die Einwohnerschaft dieses niedlichen Fleckchens Erde. Gebadet hatte nicht ein einziger . . .! Der Kommandant seufzte tief und gab's endlich auf, den Polen Reinlichkeit zu predigen. B. F.

Letzte Telegramme

Englischer Dampfer versenkt

Bern, 21. August. Der englische Dampfer „Swedish Prince" (3700 Tonnen) ist dem Temps zufolge versenkt worden.

Der französische Heeresbericht

Montag Nachmittag: Nördlich der Somme erbeuteten die Franzosen außer dem bereits gemeldeten bedeutenden Material sechs Geschütze, Kaliber 7,7 Zentimeter. Im Walde zwischen Maurepas und Guillemont. Im Laufe der Nacht lebhafte Artilleriekämpfe an der Somme-Front. Auf dem rechten Ufer der Maas machten die Deutschen am Abend einen starken Angriff gegen das Dorf Fleury, bei dem sie brennende Flüssigkeiten benutzten. Sperrfeuer brachte sie glatt zum Halten und fügte ihnen ernste Verluste zu.

Montag Abend: An der Sommefront gaben unsere Batterien zahlreiche Schüsse auf die deutschen Schanzarbeiten nördlich und südlich vom Flusse ab. Keine Infanterietätigkeit im Laufe des Tages. Zeitweilige Geschützfeuer auf den übrigen Fronten.

Unsere Jagdflugzeuge bestanden heute zahlreiche Gefechte. Zwei feindliche Apparate wurden über den deutschen Linien abgeschossen, einer in der Gegend von Denécourt, einer bei Berny.

Orientarmee: Am 20. August haben die Streitkräfte der Alliierten bei Saloniki die Offensive auf der ganzen Front aufgenommen. Auf dem rechten Flügel haben die Engländer und Franzosen die Strume überschritten, den Feind auf der ganzen Front Kavaklli—Kalendra—Kupalona (nordwestlich von Seres) angegriffen und stehen in Fühlung mit der vom Feinde stark gehaltenen Stellung von Barakli (8 Kilometer südwestlich von Demirhissar). In der Mitte heftige Artillerietätigkeit auf dem Südhange des Belesberges und auf beiden Ufern des Wardar. In der Gegend, die sich vom Doiransee bis an den Wardar erstreckt, haben die Alliierten sich in den Stellungen eingerichtet, die sie an den vorhergehenden Tagen besetzt hatten. — Auf dem linken Flügel haben die Serben in der gebirgigen Gegend zwischen Cerna und Moglenica die vordersten Gräben auf den Höhen von Kikurus genommen und die Verschanzungen von Kockolaiar besetzt. — Auf dem äußersten linken Flügel mußten die alliierten Truppen, nachdem sie den aus Florina nach Banica vorbrechenden Bulgaren schwere Verluste beigebracht hatten, letzteren Ort aufgeben. Sie richteten sich auf den östlich davon gelegenen Höhen ein. Der Kampf dauert an.

Der englische Heeresbericht

London, 22. August. Drei feindliche Bombenangriffe auf den Hochwald wurden unschwer zurückgeschlagen. Anderwärts örtliche Tätigkeit. Nördlich von Givenchy ließen wir an einem Punkte mit Erfolg Gas gegen die Stellungen des Feindes los.

Der russische Heeresbericht

vom 21. August nachmittags: An der Westfront gehen die Kämpfe am Stochod in der Gegend von Tobal und Rudka-Czerwiszcz weiter. Unsere Truppen drangen dort noch einige Abschnitte vor. Wir machten in dieser Gegend am 18. und 19. August insgesamt 16 Offiziere und über 1350 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Geschütz, 18 Maschinengewehre, vier Bombenwerfer, vier Scheinwerfer, sowie eine große Menge von Geschossen, Patronen und Gewehren. In der Gegend von Lubiesgow am Stochod schoß unsere Artillerie einen deutschen Fesselballon in Brand. In der Gegend westlich von Nadwarna rückten unsere Vorposten erfolgreich vor und besetzten eine Reihe von Höhen. In der Richtung Kuty besetzten wir die Dörfer Fereskul und Jablonica am Czeremosz, sowie einige Höhen westlich des erstgenannten Dorfes. Wir schlugen durch unser Feuer alle wiederholten Angriffe des Gegners auf die Höhen südwestlich des Tomnatik-Berges zurück.

An der Kaukasusfront entwickeln sich die Kämpfe in der Richtung Diarbekr zu unseren Gunsten. Wir bemächtigten uns zahlreicher Höhen, die von den Türken mächtig befestigt worden waren und brachten eine große Anzahl von Gefangenen ein.

21. August abends: Auf der Westfront und der Kaukasusfront ist die Lage unverändert.

Annahme der Parlamentsbill in zweiter Lesung

London, 21. August. (Reuter.) Das Oberhaus hat die Parlamentsbill in zweiter Lesung angenommen.

Heimreise Sven Hedins von der türkischen Südfront

Kopenhagen, 22. Aug. Sven Hedin, der im Verlaufe seiner Reise nach der türkischen Südfront in Jerusalem eingetroffen ist, teilte von dort telegraphisch mit, daß er nun die Heimreise antrete und Ende September in Stockholm einzutreffen gedenke. Ueber seinen Besuch an den verschiedenen türkischen Fronten wird er ein Buch veröffentlichen.

Neue Internierentransporte nach der Schweiz

Bern, 22. Aug. Für Ende September oder Anfang Oktober ist der dritte größere Transport Internierter nach der Schweiz zu erwarten.

Die französisch-englische Militärmission für Portugal

Paris, 21. Aug. (Agence Havas.) Die für Portugal bestimmte französisch-englische Militärmission wird Ende der Woche abreisen.

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale **Halle a. S.,** Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. **Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.**

Bekanntmachung.

Der Plan über Herstellung eines Ausziehgleises auf Bahnhof Größers liegt vom 22. August d. Js. ab während der Dauer von 2 Wochen bei mir zu Jedermanns Einsicht aus. Etwaige Einwände sind in gleicher Frist bei mir anzubringen. (4049

Bennewitz, den 21. August 1916. Der Amtsvorsteher.

Landhaus

mit etwas Acker und Obstplantage, welches von Halle bequem zu Fuß od. per Bahn (höchstens eine Station) zu erreichen ist u. sich zur Errichtung einer

Geflügel- und Kleintierzucht

eignet, zu kaufen gesucht. Verkäufer (event. auch Invalide) kann gegen Arbeitsleistung mietefrei im Grundstück wohnen. Angebote unter B. L. 1179 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (5165

Lagerschuppen mit Gleis-Anschluß

und insgesamt mindestens 3000 qm in Halle oder Ammendorf oder Bitterfeld sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter U. J. 1177 an Rudolf Mosse, Halle a. S. (5162

Ackerland

im Norden von Halle (Gegend Tierahl, Dessauerstraße, Galgenberg) und in der Gegend Zoologischer Garten, Trotha, zu pachten gesucht. Angebote: Sekretariat des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft, Physiologisches Institut, Magdeburgerstraße 21 (Sprechzeit: vorm. 8—1, nachm. 3—7). (4050

Saatgutwirtschaft Wolmirstedt

offeriert freibleibend

Friedrichswerther Wintergerste, I. Absaat

von der D. L. G. anerkannt. (3997

Friedrich Loss & Co., Wolmirstedt Bezirk Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191608231-15/fragment/page=0007

Walhalla-Theater. 1/9 Uhr. (4054

Heute Dienstag zum 2. Male:

Der dumme August.

Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Decker und Rob. Pohl. Musik von Rud. Gäller.
In Leipzig Zugstück ersten Ranges.

Kolossaler Erfolg!

Wegen des riesigen Andranges mussten die Kassen am letzten Sonntag wiederholt geschlossen werden.

Nur noch bis einschl. Donnerstag.

Passage-Theater Leipzigerstr. 88 Fernspr. 1224.

Maria Carmi in: „Für den Ruhm des Geliebten". Vorführung: 4[15], 6[40] und 9[30].

Paul und sein Männe. Eine lustige Backfischgeschichte. (2 Akte.)

Astoria-Lichtspielhaus Alte Promenade 11a Fernspr. 5738.

Egede Nissen in: „Und wer kein Kreuz und Leiden hat".

Vorführung: 4[15], 6[40] und 9[30].

Guido Thielscher in: **Florians Tante.**

Beginn Sonntags 3 Uhr, wochentags 4 Uhr.

Der Vaterländische Frauenverein

gibt bekannt, dass der (4051

Helferinnen-Kursus

am 28. August beginnt. Junge Damen aus Halle und Umgebung, die das 20. Lebensjahr erreicht haben, wollen sich freundl. melden, worm. 12—1 Uhr Schimmelstr. 7.

Bis auf weiteres entlassen, halte täglich Sprechstunde von 8—1, 2—6. Sonntags Anmeldung erwünscht. (5152

Dentist H. Körber, Leipzigerstrasse 43.

Lebensmittel-

geschäfte können weiches Einwickelpapier preiswert beziehen von der Geschäftsstelle der Hallescheu Zeitung, Leipzigerstr. 61/62.

Ohne Bezugsschein!

Herren-Artikel

Oberhemden } über
Sporthemden } 7 Mark.

Feine { Handschuhe, Strümpfe.

Hüte, Mützen, Schirme, Taschen. 5161

G. Liebermann, Geiststr. 42.

Bad Wittekind.

Mittwoch, 23. August 1916, abends 8 Uhr,

Wagner-Liszt-Konzert

ausgeführt vom **Stadttheater-Orchester.**

Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren,

als Ehrenabend für Herrn Kapellmeister Karl Nöhren.

Eintrittspreis 40 Pf., für Abonnenten 20 Pf. für die Vortragsfolge obligatorisch. Vorverkauf bei Hothan und Koch, sowie in den bekannten Zigarrenhandlungen. (5160

Gustav Uhlig,

untere Leipzigerstr., billige, gute Bezugsquelle in vorteilhaften (5152a

Musik-Instrumenten

für unsere Krieger im Felde und Verwundeten in der Heimat.

Dauerhafte, rein abgestimmte

Mund-Harmonikas,

Mandolinen, Gitarren, Wiener Zieh-Harmonikas.

Beachten Sie diese Preise.

Kopfwaschpulver à 20 ₰, 7 Stück 1.20 ℳ, Gummiabsätze von 35 ₰ an, Haaröle von 25 ₰ an, Ia Lackfarbe, Kilo 3.25 ℳ, über Nacht trocken, Ia Fensterleder, besonders preiswert, Gummi-Unterlagen, Watten und Binden aller Art, Ia Bohnerwachs, besonders preiswert, Fliegenfänger, Dtzd. 75 ₰, 1/2 Dtzd. 40 ₰, Muscatnüsse, 15 und 25 ₰, Ia Himbeersaft in Flaschen und ausgewogen, Pfd. 1.— ℳ, Ia Zitronensaft, besonders billig in allen Preislagen, offeriert, so lange Vorrat reicht, die (5084

Schwanen-Drogerie, Leipzigerstrasse.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Boller.

Heute 8.30 zum 1. Male:

Der völlig neue im glänzende Spielplan der

Winter-Tymians

u. a. der Haupt-Lachschlager **„Das Hausgewitter"**

Auftreten des beliebten Damen-Darstellers **Fritz Thurm-Silvaré** in neuen Glanzrollen.

Apollobons besorgen!

Stadt-Theater

Letzte Woche für Stammkarten-Bestellungen.

Tageskasse täglich von 10—1 und 4—6 Uhr geöffnet. Beginn der Spielzeit: Freitag, 1. September: **„Torquato Tasso".**

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt Große Brauhausstraße 22 II.

Bekanntmachung.

Wir teilen hierdurch mit, dass wir für die Kommunalbezirke:

Bitterfeld, Saalkreis, Halle a. S. (Stadtkr.)

eine

Geschäftsstelle

errichtet und mit Führung derselben die Firma (5163

M. Windesheim & Co.,

Halle a. S., Magdeburgerstr. 49 I. — Fernsprecher 6168 u. 6173 beauftragt haben.

Der Ankauf von Gerste gegen Bezugsscheine kann **nur** durch die vorbezeichnete Geschäftsstelle oder deren Beauftragte erfolgen.

Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H., Berlin.

Für meine 1200 Morgen große Wirtschaft bei Weißenfels suche zum 1. Oktober unverheirateten, energischen

Inspektor

der schon in Rübenwirtschaft tätig gewesen ist. Offert. mit Zeugnisabschrift., Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter **A. 2895** an **Haasenstein & Vogler, Halle** erb. (5112

Suche für hies. 700 Mrg. große Domäne für jetzt oder später einen tüchtigen

Verwalter

und einen (4048

Leuteaufseher,

auch leichte Kriegsbeschädigte nicht ausgeschlossen. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an **Domäne Göllingen** am Kyffhäuser.

Zum sofortigen Antritt wird für ein hiesiges kaufmännisches Büro ein (5164

erfahrener erster Buchhalter

bei hohem Lohn gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter **U. M. 1180** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Suche für einfachen, praktischen, verb., evangel. Berufs-Landwirt möglichst (4081 selbständige Dauerstellung. Herrschaften, die einen durchaus ehrlichen, tücht. Beamten suchen, erfahren alles Nähere durch Inspektor **König, Freiherrl. von Werthernsche Gutsverwaltung Esbach bei Coburg.**

Empfehle: Aeltere und jüngere Mamsells auf Rittergüter sowie Stuben- und Hausmädchen.

Laura Falcke, verw. Haft, **Tel. 3872,** gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Schmeerstr. 22 (direkt am Markt).

Domäne Kreischau bei Torgau (4023 sucht zum 1. Oktober einen verh.

Stellmacher.

Kriegsbeschädigte Leute, die tüchtig im Fach sind, nicht ausgeschlossen.

Kammergut Koettendorf bei Mellingen sucht per 1. Okt.

zuverlässigen Oberschweizer

zu zirka 80 Stück Rindvieh.

Zwei jüngere Helfer gesucht. (5151

Monteur **Bayer,** Güterschuppen.

Saatgetreide-Angebot:

Gebrüder Dippes Original-Winterroggen

sehr winter- und lagerfest, mit geringstem Wasserbedarf, schlug in vorjährigen und diesjährigen sorgfältig ausgeführten Leistungsprüfungen eine der berühmtesten deutschen Zuchtsorten **um 1,75 Zentner pro Morgen.** Die Aehren erreichen eine Länge bis zu 18 cm und enthalten bis zu 95 Körner.

— Muster werden auf Wunsch übersandt. —

Preise:

Bei 1 bis 10 Zentner	Mk. 18.—	pro Zentner ohne Sack ab Quedlinburg.
„ 11 „ 20 „	„ 17.75	
„ 21 „ 99 „	„ 17.50	
„ mehr als 100 „	„ 17.—	

Gebrüder Dippe, Aktien-Gesellschaft,

Quedlinburg 50. [4010

Verlangte Personen

Unverheirateter, selbständ. **Inspektor** als Kriegsvertreter gesucht zum 1. Oktober. Wirtschaft 1650 Morg. in der Nähe von Merseburg. Geh. 100-120 Mk. monatl. Off. m. Zeugnisabschr. u. Lebenslauf u. **B. 2896** an **Haasenstein & Vogler, Halle** erbeten. [5111

Wir suchen in dauernde Stellung als Beamten einen tüchtigen, nüchternen (5157

Elektro-Monteur

für Drehstrom-Betrieb. Gehaltsforderung und Eintrittstermin an **Zuckerfabrik Camburg A.-G.**

Vermietungen

5-6-Zimmer-Wohnung,

nahe Riebeckplatz, Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl, elektrischer Staubsauger, Bad, zwei Wasserklosetts, Doppelfenster, Gas elektr. Licht, Gas- und Feuerungsherd, viel Nebengelass, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Blumenthalstr. 9, I.

6 Zimmer, Bad, Küche, Innentl., Kammer, Keller, elektr. Licht u. Gas, Küchenbalkon, sofort oder später zu verm. — Besichtigung durch den Hausmann, part. Event. dazu ein Kontor im Hofe

---

Rittergut, 1700 Mrg., Pr. 370000, Anz. 70000 Mk. off. **Hellener Cic., Berlin 28.**

Kleines Landhaus mit Stall und 1—2 Morgen Land in Thüringen oder Harz zu kaufen gesucht. Offert. mit gen. Preisangabe an Oberjägermeister **Müller, Rudzinitz** (Oberschlesien). (4052

Frühkartoffeln kauft und verladet für die Prov.-Kartoffel-Stelle **Wilh. Reichert** Halle a. S. Tel. 6933.

NB. Die Kartoffeln müssen bis jeden Mittwoch bei mir angemeldet werden, die dann in der darauffolgenden Woche zum Versand kommen sollen. (5777

Gutes altes Weichblei kauft jeden Posten (5095 **Glasmalerei Ferd. Müller, Quedlinburg.**

Diemenplane oder **Zeltplane,** 3985 gebraucht, zu kaufen gesucht. **Rudolf Jäger, Wolfenbüttel.**

Friedrichswerther **Wintergerste,** pr. Ztr. 25 Mk. zur Saat gegen Saatkarte gibt ab (4025 **Liebener,** Rittgt. Sichertau, Kreis Halle a. S.

Kopfwäsche, Frisieren, Haarfärben, bei guter Bedienung. (3870 **G. Niedermann,** Poststr. 1.

Brautleute, überzeugen Sie sich unbedingt von der **unübertroffenen Leistungsfähigkeit** der **Möbelfabrik C. Hauptmann,** Kl. Ulrichstraße 36 a. u b. **Riesenauswahl! Alte Vorräte zu alten Preisen! ca. 100 Musterzimmer.**

Familien-Nachrichten.

Beim Heimgange meines geliebten Mannes, unseres teuren Vaters, sind uns so unzählige Beweise herzlichster Teilnahme zugegangen, dass es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten deshalb auf diesem Wege unseren wärmsten Dank entgegen zu nehmen.

Frau Amtsrat Henneberg u. Kinder.

Wasserleben, den 19. August 1916. (4053

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191608231-15/fragment/page=0008